

I N T E R F A C E

UMGESTALTUNG ZENTRUM KÖNIZ:
WIRKUNGSANALYSE

KOMMERZIELLE NUTZUNGEN, FREIZEITNUTZUNGEN UND
SOZIALE INTERAKTIONEN, VERKEHRSSITUATION

SCHLUSSBERICHT ZUHANDEN
DER VERKEHRSABTEILUNG DER GEMEINDE KÖNIZ
UND DES TIEFBAUAMTES DES KANTONS BERN

Luzern, den 25. November 2005

Daniel Matti, lic. phil. nat. (Mitarbeiter)
matti@interface-politikstudien.ch

Franziska Müller, lic. rer. soc. (Mitarbeiterin)
mueller@interface-politikstudien.ch

Ueli Haefeli, Dr. phil. hist. (Projektleiter)
haefeli@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	3
I EINLEITUNG	5
1.1 Ausgangslage und Zweck der Wirkungsanalyse	
1.2 Fragestellungen der Wirkungsanalyse	
1.3 Untersuchungsmethodik	
2 ERGEBNISSE KOMMERZIELLE NUTZUNGEN	16
2.1 Angebotsveränderung kommerzielle Nutzungen	
2.2 Bewertung des Angebots durch Gewerbetreibende, Kunden und Bevölkerung	
2.3 Veränderung der Nachfrage	
2.4 Bewertung der Nachfrage durch Gewerbetreibende	
3 ERGEBNISSE FREIZEITNUTZUNGEN & SOZIALE INTERAKTIONEN	34
3.1 Angebot für Freizeitnutzungen und soziale Interaktionen	
3.2 Nutzung des Zentrums für Freizeit und soziale Interaktionen	
3.3 Bewertung des Angebots für Freizeitnutzungen und soziale Interaktionen	
4 ERGEBNISSE VERKEHR	40
4.1 Verkehrsmittelwahl im Zentrum Köniz	
4.2 Langsamverkehr im Zentrum Köniz	
4.3 Öffentlicher Verkehr im Zentrum Köniz	
4.4 Motorisierter Verkehr	
4.5 Parkplätze im Zentrum Köniz	
4.6 Generelle Zufriedenheit mit der Verkehrssituation	
5 FAZIT UND SYNTHESE	56
5.1 Fazit kommerzielle Nutzungen	
5.2 Fazit Freizeitnutzung und soziale Interaktionen	
5.3 Fazit Verkehr	
5.4 Gesamtbeurteilung aus Sicht der Befragten	
5.5 Synthese	
VERZEICHNISSE	62
Literatur	
Definitionen und Abgrenzung der Perimeter	
IMPRESSUM	65

ZUSAMMENFASSUNG

Das Zentrum der Berner Agglomerationsgemeinde Köniz wurde zwischen 2001 und 2004 umgestaltet. Auf dem vorher als kommunalen Werkhof genutzten Areal inmitten des Ortszentrums entstanden ein gestaltetes Ortszentrum, ein Einkaufszentrum, das neue Gemeindehaus und weitere kommerzielle Angebote. Dazu hat die Gemeinde Köniz zusammen mit dem Kanton Bern die durch das Zentrum führende Hauptstrasse saniert und umgestaltet. Eckpfeiler des neuen Verkehrsregimes sind drei Kreisel, eine unterirdische Umfahrungsmöglichkeit via Einstellhallenzufahrt, eine Pfortneranlage mit einer Überlast-Ventillösung und grössere Flächen für die Geschäftsvorplätze und den Langsamverkehr.

Die Gemeinde Köniz und das Tiefbauamt des Kantons Bern haben frühzeitig vor der Umgestaltung eine Wirkungsanalyse in Auftrag gegeben. Deren zweiter Teil liegt nun mit diesem Bericht – der „Nachher-Untersuchung“ – vor. Ziel der Analyse ist der Vergleich mit dem Zustand vor den Umgestaltungen. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse basieren auf je einer schriftlichen Kunden-, Bevölkerungs- und Gewerbebefragung, auf einer Nutzungskartierung und Passantenbefragung, auf einer Gewerbe-Fokusgruppe, auf externen Daten für motorisierten und öffentlichen Verkehr sowie auf beobachtenden Zählungen des Langsamverkehrs. Die Berichtsschwerpunkte sind die Veränderungen der kommerziellen Nutzungen, der Freizeitnutzung und sozialen Interaktionen sowie der Verkehrssituation im Zentrum. Abschliessend wird eine Gesamtbilanz der Umgestaltung gezogen. Der Bericht integriert ausserdem weitere Ergebnisse eines Forschungsauftrags der Vereinigung Schweizerischer Verkehrsingenieure sowie einer universitären Projektarbeit. Folgende Ergebnisse der Wirkungsanalyse sind zentral:

Das Angebot im Detailhandel und bei kundenorientierten Dienstleistungen im Zentrum Köniz hat sich seit der Umgestaltung verbessert. In vier untersuchten Quartierzentren ausserhalb des Ortszentrums (Neuhaus, Schliern, Spiegel, Steinhölzli) wurden Veränderungen festgestellt. Es besteht aber nach wie vor ein guter Angebotsmix. Im Neuhaus zog der Kundenfrequenz bringende Grossverteiler weg. Befragungen zeigten, dass sich die Einkaufssituation im Zentrum verbessert hat. Es gab eine Entwicklung hin zum Grosseinkauf, was die Position des Einkaufsortes Köniz gegenüber der Stadt Bern oder anderen Orten tendenziell stärken dürfte. Das Kleingewerbe spürt die stärkere Konkurrenz, was sich etwa in der tendenziell rückläufigen Umsatzentwicklung und Kundenfrequenz äusserte. Die Erwartungen der befragten Betriebe für die nächsten Jahre sind jedoch mehrheitlich positiv.

Durch die Umgestaltung wurde das Zentrum Köniz stark verändert und durch den Bläuackerplatz und die Restaurants für Aufenthalt und Freizeitnutzung insgesamt aufgewertet. Die Gestaltung gefällt den Befragten, und sie sind mehrheitlich zufrieden mit der Möglichkeit, Freizeit im Zentrum zu verbringen. Sie äusserten sich jedoch kritisch zur spärlichen Begrünung oder zu den fehlenden Sitzgelegenheiten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Zentrum während der Geschäftsöffnungszeiten stärker belebt ist und etwa ein Viertel der Befragten länger und häufiger im Zentrum ist als vor der

Umgestaltung. Die Gründe dafür finden sich im ausgebauten kommerziellen und gastronomischen Angebot.

Das neue Verkehrsregime mit der Verlagerung über die neue Entlastungsrouten führte zur gewünschten Plafonierung der Zahl der Motorfahrzeuge im zentralen Ortsbereich und zur Verarbeitung des durch die neuen kommerziellen Angebote entstandenen Neuverkehrs. Die Befragten äusserten im Frühjahr 2005 mehrheitlich Unzufriedenheit über die Situation für Automobilisten, obwohl die Messdaten auf eine leichte Verstärkung des Strassenverkehrs auf tieferem Geschwindigkeitsniveau hindeuten. Nicht verändert hat sich die Verkehrsmittelwahl der Zentrumsbesucher für ihren befragten Weg in das Ortszentrum. Zählungen deuten auf ein gegenüber 2001 stärkeres Fussgängeraufkommen im Zentrum hin, wobei vor allem die Zahl der die Strasse querenden Fussgänger zugenommen hat. Eine Art Shoppingmeile entstand zwischen dem Stapfen- und dem neuen Bläuackerareal. Die Erschliessung des Zentrums mit dem öffentlichen Verkehr hat sich durch neue Buslinien verbessert, und die Befragten zeigten sich in der Mehrheit zufrieden mit dem neuen Buskonzept. Schliesslich wurde das Angebot an Parkplätzen im Zentrum stark vergrössert, und ihr Belegungsgrad hat zugenommen. Trotzdem bleibt auch zu den Zeiten höchster Auslastung genügend freier Parkraum vorhanden. In der Wahrnehmung der befragten Bevölkerung, Kunden und Gewerbetreibenden bleibt die Verkehrssituation umstritten. Nur eine Minderheit ist der Ansicht, dass sie sich seit der Umgestaltung verbessert habe. Die seit Sommer 2005 veränderte Situation soll gemäss Absicht der Gemeinde Köniz und des Kantons Bern im Jahr 2006 nochmals evaluiert werden. Die Ergebnisse dieses Berichtes zur Verkehrssituation stellen daher eine Zwischenevaluation dar.

Einer deutlichen Mehrheit der befragten Personengruppen schliesslich gefällt das Zentrum Köniz seit der Umgestaltung insgesamt besser als vorher. Massgeblich zu dieser positiven Beurteilung haben die optische Gestaltung, die den Befragten mehrheitlich gefällt, und die als verbessert empfundene Einkaufssituation beigetragen.

I EINLEITUNG

I.1 AUSGANGSLAGE UND ZWECK DER WIRKUNGSANALYSE

Zwischen 2001 und 2004 wurde das Könizer Ortszentrum umgestaltet. Eine neue Verkehrsführung, Massnahmen bezüglich der Strassenraumgestaltung sowie die Überbauung Bläuacker bildeten die Schwerpunkte der Arbeiten. Mit den Neuerungen wurden verkehrliche wie auch städtebauliche Ziele verfolgt. Die folgende Darstellung 1.1 zeigt die Situation im Zentrum Köniz vor (links) und nach (Mitte und rechts) der Umgestaltung.

D I.1: ZENTRALER BEREICH DES ZENTRUMS KÖNIZ: BLÄUACKER UND STAPFENAREAL



Bildquelle: Links: Eigenes Foto. Mitte: Webcam Gemeinde Köniz. Rechts: Küttel et al. (2005)

Hauptelement der Umgestaltungen ist die Neugestaltung des Bläuackers. Dieses Areal im Zentrum von Köniz beherbergte früher den kommunalen Werkhof und ist nun Standort eines lokalen Einkaufszentrums und weiterer kommerziellen Nutzungen (siehe Darstellung 1.2). Unmittelbar daneben an der Landorfstrasse wurde die Gemeindeverwaltung zentralisiert. Ausserdem wurde der 900 Meter lange Abschnitt der kantonalen Hauptstrasse – die Schwarzenburgstrasse – vom Brühlplatz bis zur Kirche baulich und betrieblich umgestaltet. Planungsbeginn war 1995, Baubeginn 2001 und die Fertigstellung Ende 2004.¹

¹ Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten der Gemeinde Köniz und des Tiefbauamtes des Kantons Bern: <www.be.ch/mediendok> und <www.koeniz.ch>.

D 1.2: PLAN DER UMGESTALTUNG ZENTRUM KÖNIZ



Bildquelle: Bauplan Gemeinde Köniz. Eigenes Foto. Legende: (1): Kommerzgebäude, (2): Scherzhaus, (3): Verwaltungsgebäude, (4): Bläuackergraben, (5): Busspur Schwarzenburgstrasse, (6): Rappentöri-Parkplätze, (7): Schwarzenburgstrasse, (8): Säge- und Landorfstrasse

Im Hinblick auf die Überprüfung der Zielerreichung wurde im Jahr 2001 im Rahmen der Wirkungsanalyse Zentrumsplanung Köniz eine Vorher-Erhebung durchgeführt (vgl. Matti, Haefeli, Stucki 2002). Diese Studie dokumentiert die Situation bezüglich Verkehrsgeschehen, kommerzieller Nutzung sowie Freizeitnutzung unmittelbar vor Beginn der Umgestaltungsarbeiten.²

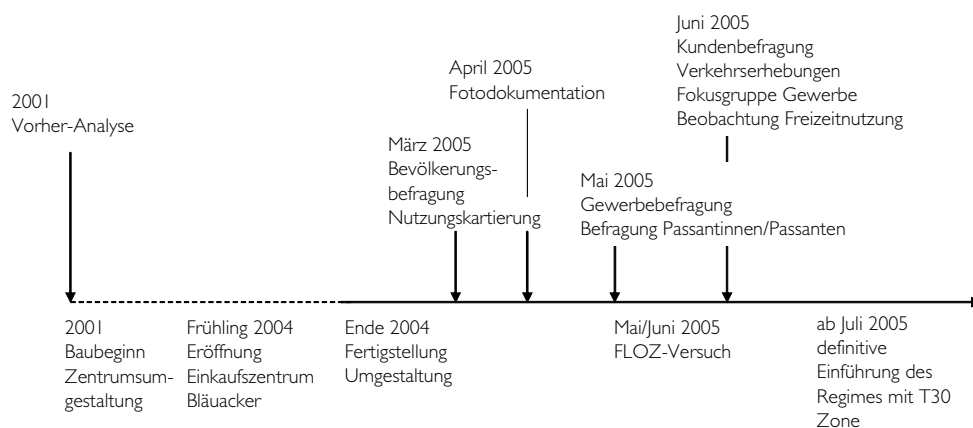
In der vorliegenden Wirkungsanalyse der Zentrumsumgestaltung Köniz wird die Situation nach Beendigung der Bauarbeiten evaluiert und mit dem Zustand davor verglichen. Es wird überprüft, inwiefern die Umgestaltung und deren Auswirkungen die Erwartungen und Zielsetzungen bisher erfüllen. Die Studie wurde unter Einbezug einer Projektarbeit der Interfakultären Koordinationsstelle (IKAÖ) der Universität Bern erstellt.³

Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse müssen vor dem Hintergrund laufender Prozesse im Zentrum Köniz interpretiert werden. In der nachfolgenden Darstellung sind die Zeitpunkte der einzelnen Erhebungsschritte dargelegt.

² Weitere Dokumente sind im Grundlagenbericht Modul Ia der Wirkungsanalyse (Matti, Seewer 1997) aufgelistet. Der Wirkungsanalyse dienen u.a. auch die Zusammenstellung der Verkehrsgrundlagen (Matti 1998), die Korridorstudie Bern-Köniz-Schwarzenburg/Wangental (Binario Tre, RVK Bern-Mittelland 2000) und die Projektarbeit der Universität Bern (Bättig et al. 2002) zum Korridor Bern-Köniz-Schwarzenburg/Wangental.

³ Die jährige Projektarbeit dieser interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe der IKAÖ wurde thematisch und organisatorisch von Daniel Matti (Interface Politikstudien) betreut und die Ergebnisse werden in die gesamte Nachher-Untersuchung einbezogen.

D 1.3 ERHEBUNGSZEITPUNKTE



FLOZ: Fussgängerstreifenloses Ortszentrum

Insbesondere gilt es zu beachten, dass der Verkehrsversuchs *fussgängerstreifenloses Ortszentrum* (FLOZ) im Vorfeld und zu Beginn bei einer breiten Bevölkerung auf Widerstand stiess.⁴ Dieser Umstand mag unter Umständen die Ergebnisse der im Rahmen der Wirkungsanalyse durchgeführten Bevölkerungsbefragung beeinflusst haben, obwohl diese vor dem Versuch durchgeführt wurde. Die Ergebnisse zur Einschätzung der Verkehrssituation stellen daher eine Zwischenevaluation dar. Geplant ist, in einer weiteren Bevölkerungsumfrage in rund einem Jahr die Situation erneut zu erfassen.

⁴ Der Verkehrsversuch „fussgängerstreifenloses Ortszentrum“ (FLOZ) wurde im Frühjahr 2005 auf der Schwarzenburgstrasse zwischen der Verzweigung Könizstrasse und der Einmündung Landorfstrasse durchgeführt. Er hob die Fussgängerstreifen auf. Ziel war, die Querungsmöglichkeiten der zu Fuss Gehenden zu erhalten und gleichzeitig den Verkehrsfluss des motorisierten Verkehrs zu verbessern. Im Sommer 2005 wurde der Versuch beendet und seine Massnahmen (ergänzt mit einem Tempo-30-Regime) definitiv eingeführt.

1.2 FRAGESTELLUNGEN DER WIRKUNGSANALYSE

Nachfolgend führen wir die städtebaulichen und verkehrlichen Zielsetzungen der Umgestaltung auf und leiten daraus die Fragestellungen für die Evaluation ab.⁵

Städtebauliche Ziele für das Zentrum Köniz

- Städtebauliche Aufwertung des Ortszentrums als Identifikationsort und neues Zentrum.
- Attraktive gemischte Nutzung, Belebung des Ortes tagsüber und abends.
- Gestaltung des Strassenraumes nach städtebaulichen und verkehrlichen Kriterien (Strassenraumarchitektur, Dominanzabbau, Identität schaffen für Verkehrsanlage und Quartier).
- Städtebaulich und verkehrlich optimale Abstimmung verschiedener Projekte.
- Die Schwarzenburgstrasse wird als zentral verbindender Strassenraum gestaltet und soll verschiedenen Anliegen aus Bevölkerungs- und Gewerbekreisen gerecht werden.

Verkehrliche Ziele für das Zentrum Köniz

- Verarbeiten des gegenwärtigen strassengebundenen öffentlichen Verkehrs.
- Verarbeiten des gegenwärtigen und des aus der Überbauung Bläuacker resultierenden zusätzlichen motorisierten Verkehrs.
- Erleichtern der Querungsmöglichkeiten der Köniz-/Schwarzenburgstrasse für Fussgänger/-innen mit markanter Reduktion der Wartezeiten bei gleichzeitig hoher Verkehrssicherheit.
- Gewährleisten sicherer und attraktiver Veloverbindungen entlang der Köniz-/Schwarzenburg- und Sägestrasse und der Verknüpfung mit den angrenzenden Gemeindestrassen.
- Gewährleisten der Erschliessung der angrenzenden Grundstücke soweit erforderlich.
- Verkehrliche und städtebauliche Abstimmung der Projekte Überbauungsordnung Bläuacker, Strassenplan Köniz-/Schwarzenburgstrasse und Landorf-/Sägestrasse/Sonnenweg.
- Koexistenz aller Anliegen und Herstellen der Verträglichkeit.

Die aus den mit der Umgestaltung verbundenen Zielsetzungen abgeleiteten Fragestellungen der Evaluation lassen sich den Bereichen *kommerzielle Nutzungen*, *Freizeitnutzungen und soziale Interaktionen*, *Verkehr* und *Gesamtbilanz* zuordnen.⁶

⁵ Quellen: Tiefbauamt des Kantons Bern, Oberingenieurkreis II, 2000: Korrektur Köniz-/Schwarzenburgstrasse, orientierende Unterlage zum Strassenplan, Technischer Bericht; sowie: Medienkonferenz Zentrum Köniz 05.06.2000.

⁶ Die Perimeterabgrenzungen sind im Verzeichnis am Ende des Berichts beschrieben. Unter Zentrum wird das Ortszentrum Köniz zwischen Brühlplatz und Kirche Köniz verstanden. Die Subzentren sind Neuhaus, Schlieren, Spiegel und Steinhölzli.

D 1.4: FRAGESTELLUNGEN DER WIRKUNGSANALYSE

A	Bereich kommerzielle Nutzungen
A1	Haben sich das Detailhandelsangebot respektive das Angebot an kommerziellen Dienstleistungen im Zentrum und in den Subzentren verändert (Nutzungsmix)?
A2	Wie bewerten Einwohner/-innen, Gewerbetreibende und Kundinnen und Kunden die Veränderung des Angebotes (Detailhandel und kommerzielle Dienstleistungen)?
A3	Wie verändert sich die Nachfrage nach Detailhandelsangeboten und kommerziellen Dienstleistungen im Zentrum und in den Subzentren?
A4	Wie bewerten Gewerbetreibende die Entwicklung der Nachfrage nach Detailhandelsangeboten und kommerziellen Dienstleistungen?
B	Bereich soziale Interaktionen/Freizeitnutzungen
B1	Wie hat sich das Angebot für soziale Interaktionen, Aufenthalt oder Freizeitaktivität im Zentrum und in den Subzentren verändert?
B2	Wie hat sich die Nutzung des Zentrums für soziale Interaktionen, Aufenthalt und Freizeitnutzung verändert?
B3	Wie bewerten Kunden und Bevölkerung die Veränderungen der Angebote für soziale Interaktionen, Aufenthalt oder Freizeitaktivitäten im Zentrum (Zufriedenheit)?
C	Bereich Verkehr
C1	Wie gelingt die Verarbeitung der Verkehrsmenge im Zentrum (Menge, Kapazität, Fluss, Stau)?
C2	Wie hat sich der Modalsplit auf der Hauptstrasse verändert, und wurde der Langsamverkehr gestärkt?
C3	Wie hat sich die Trennwirkung der Hauptstrasse verändert?
C4	Wie hat sich die Verkehrsmittelwahl der Zentrumsbesucher verändert?
C5	Wie hat sich die Belegung der Parkplätze verändert?
C6	Wie ist die Zufriedenheit mit dem neuen Buskonzept?
C7	Wie ist die generelle Zufriedenheit mit der neuen Verkehrslösung?
D	Gesamtbilanz
D1	Wie ist die generelle Zufriedenheit der Bevölkerung, des Gewerbes und der Kundinnen und Kunden mit dem umgestalteten Zentrum?

I.2.1 AUFBAU DES BERICHTS

Im Anschluss an das Einleitungskapitel folgt in den Kapitel 2 bis 4 die Präsentation der Ergebnisse. Dabei werden die in der Tabelle D 1.4 aufgeführten Fragestellungen am Anfang jedes Unterkapitels in einem Textkasten aufgeführt und zusammenfassend beantwortet. Im Anschluss daran folgt jeweils eine Konkretisierung der Antworten anhand einzelner Ergebnissen aus den unterschiedlichen Erhebungen. Kapitel 5 enthält zu jedem Untersuchungsbereich ein Fazit, führt eine Gesamtbeurteilung aus Sicht der befragten Personengruppen auf und schliesst mit einer kurzen Synthese ab. Das Literaturverzeichnis sowie die Definition und Abgrenzungen der Parameter sind am Schluss des Berichts aufgeführt. Der Anhang befindet sich auf der dem Bericht beigelegten CD-Rom. Darauf ist für jede Erhebungsmethode ein Ordner mit den Erhebungsinstrumenten und Ergebnissen zusammengestellt.

I.3 UNTERSUCHUNGSMETHODIK

Ein klares Evaluationsdesign ermöglicht eine nachvollziehbare und transparente Behandlung der im vorhergehenden Kapitel aufgeführten Fragestellungen. Besonders wichtig sind die bewusste Verwendung von Vergleichsebenen sowie der methodische Ansatz.

Um eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen, wurden die Methoden aus den Vorher-Untersuchungen möglichst unverändert übernommen.

1.3.1 VERGLEICHSEBENEN

Bei Evaluationen lassen sich drei Arten von Vergleichen unterscheiden, nämlich Soll-Ist-Vergleiche, Längsschnittvergleiche und Quervergleiche.

- Mit einem *Längsschnittvergleich* soll die Situation nach der Umgestaltung des Zentrums Köniz im Vergleich zur Situation vor der Umgestaltung untersucht werden. Als Nullmessung der Wirkungsanalyse dient die Vorher-Untersuchung der Situation im Jahr 2001.
- *Soll-Ist-Vergleiche* setzen die Ziele, die mit der Planung des Projekts verbunden wurden, den tatsächlichen Ergebnissen gegenüber.
- *Quer-Vergleiche* setzen die Massnahmen und Wirkungen in Bezug zu vergleichbaren Projekten und deren Auswirkungen.⁷

Die vorliegende Wirkungsanalyse basiert auf einem Soll-Ist- und einem Längsschnittvergleich (Vorher-Nachher), verzichtet dabei auf einen Quervergleich.

1.3.2 METHODISCHER ANSATZ

Weitgehend analog der Vorher-Untersuchung 2001 basiert die Evaluation auf folgenden empirischen Grundlagen:

Schriftliche Befragungen

Im Frühjahr 2005 wurden in Köniz zwei schriftliche Befragungen durchgeführt.

Bevölkerungsbefragung: Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurden rund 1'400 Einwohner/-innen (ab 16-jährig) des Zentrums Köniz und der vier Subzentren von Köniz ein schriftlicher Fragebogen zugestellt.⁸ Mit der Befragung wurden das Mobilitäts- und Einkaufsverhalten sowie die Freizeitnutzung des Zentrums erhoben. Die Befragung wurde mit einem vierseitigen Fragebogen (vgl. Anhang) durchgeführt, den die Gemeinde Köniz mit vorfrankiertem Rückantwortcouvert im März 2005 versandte. Nach drei Wochen wurden nochmals alle Personen angeschrieben und um Rücksendung des Fragebogens gebeten (Reminder). Im Vergleich zur Vorher-Befragung im Jahr 2001 (65%) fiel der Rücklauf geringer aus, ist aber mit 48 Prozent immer noch sehr hoch. In jedem Subzentrum war die Anzahl der Antwortenden jeweils grösser als 100. Damit sind auch Quervergleiche möglich.⁹

⁷ Als Vergleichsbeispiel wäre etwa die Wirkungsanalyse der Umgestaltung der Seftigenstrasse in Wabern/Köniz denkbar: <http://www.bve.be.ch/site/index/tba/bve_tba_ueber_bernemmodell/bve_tba_ueber_bernemmodell_seftigenstrerfolg.pdf>.

⁸ In der schriftlichen Befragung von 2001 wurden pro Subzentrum 320 Adressen zufällig ausgewählt und angeschrieben. Bei insgesamt rund 1'600 angeschriebenen Personen betrug der Rücklauf der Fragebogen 65 Prozent. Auf Grund dieser Erfahrungswerte wurden 2005 pro Subzentrum nur 280 Personen angeschrieben. Die Einteilung der Subzentren ist dem Verzeichnis am Ende des Berichts zu entnehmen.

⁹ Die Befragungsdaten wurden mit dem Statistikpaket SPSS 11.0.1 analysiert. Das Signifikanzniveau wurde bei 95% festgelegt. Bei einer Stichprobengrösse von 672 und einer beobachteten 50:50-Antworte Verteilung liegt der Stichprobenfehler bei +/- 3.8 %. Verkleinert sich die Stichprobengrösse (z.B. bei Auswertungen zu einzelnen Subgruppen) vergrössert sich der Stichprobenfehler.

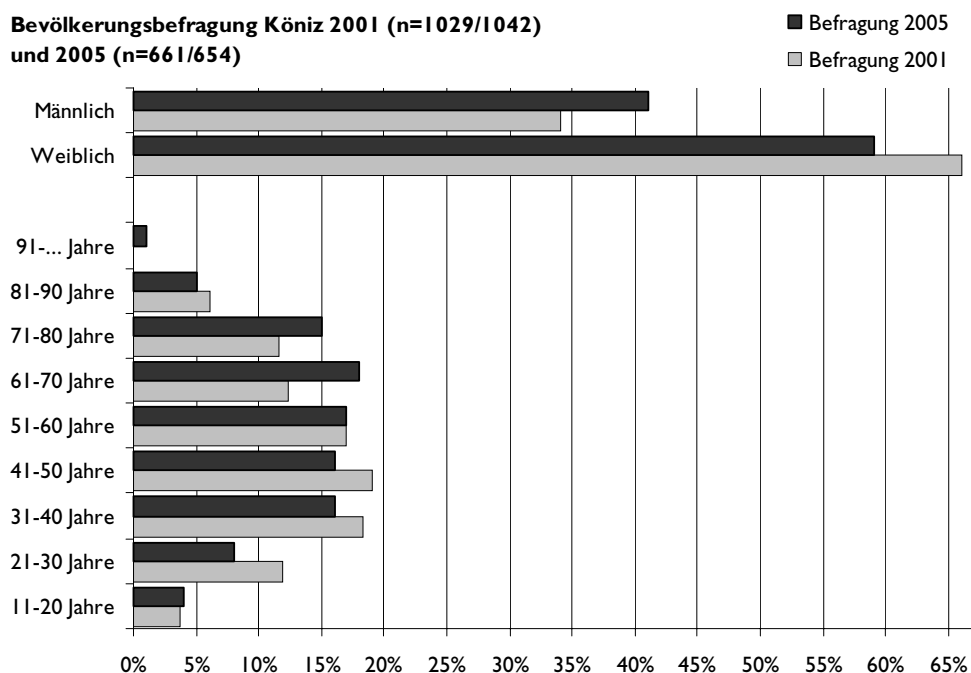
D 1.5: STICHPROBE UND AUSSCHÖPFUNG BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNGEN

Jahr	Versandte Fragebogen insgesamt		Antwortende insgesamt		Rücklauf	
	2001	2005	2001	2005	2001	2005
Total	1'600	1'400	1'055	672	65%	48%
Köniz Zentrum	320	280	195	135	61%	48%
Neuhaus	320	280	218	137	68%	49%
Schliern	320	280	226	147	71%	52%
Spiegel	320	280	217	137	68%	49%
Steinhölzli	320	280	199	116	62%	41%

Der Altersdurchschnitt liegt in der Befragung 2005 mit rund 52 Jahren geringfügig über dem Altersschnitt der Befragung 2001 (50 Jahre). Zudem ist der Anteil Männer in der Befragung 2005 etwas grösser als in der Befragung vor vier Jahren.

D 1.6: ALTERSGRUPPEN UND GESCHLECHT

Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=1029/1042) und 2005 (n=661/654)



Gewerbebefragung: Eines der Ziele der Umgestaltungsarbeiten war es, die Attraktivität des Einkaufsstandortes Köniz zu stärken. Daher bildete die Analyse des Gewerbes im Rahmen der Nachher-Untersuchung im Vergleich zur Vorher-Untersuchung einen neuen Schwerpunkt.

Im Mai 2005 erfolgte eine schriftliche Befragung der Gewerbetreibenden im Zentrum Köniz und in den vier Subzentren. Befragt wurden sämtliche Betriebe der Branchen Detailhandel (Spezialgeschäfte und Grossverteiler/Warenhäuser) und kommerzielle

Dienstleistungen (inkl. Gastgewerbe).¹⁰ Es handelt sich folglich um eine Vollerhebung.¹¹ Die Befragung umfasste Fragen zum kommerziellen Angebot, zur Nachfrage sowie zu den diesbezüglichen Entwicklungstendenzen der letzten Jahre. Analog der Bevölkerungsbefragung wurden die Fragebogen durch die Gemeinde Köniz mit vorfrankiertem Rückantwortcouvert versandt. Nach drei Wochen wurden nochmals alle Personen angeschrieben und um Rücksendung des Fragebogens gebeten (Reminder). Der Rücklauf betrug 37 Prozent.

D 1.7: AUSSCHÖPFUNG GEWERBEBEFragung

Jahr	Zustellbare Fragebogen insgesamt	Antwortende insgesamt	Rücklauf
2005	174	65	37%
Köniz Zentrum	71	36	51%
Neuhaus	33	10	30%
Schliern	17	7	41%
Spiegel	19	7	37%
Steinhölzli	34	5	15%

Bei 29 antwortenden Betrieben handelt es sich um solche aus der Branche *Detailhandel*, darunter 26 Spezialgeschäfte und drei Grossverteiler/Warenhäuser. 27 Betriebe gehören der Branche *kundenorientierte Dienstleistungen* an. Die übrigen neun Betriebe sind entweder einer anderen Branche respektive auf Grund fehlender Angaben keiner Branche zuzuordnen. 20 antwortende Betriebe verfügen über bis zu 200 Stellenprozent, 23 Betriebe zwischen 201 und 600 Stellenprozente und neun Betriebe haben mehr als 600 Stellenprozente. Bei 13 Betrieben fehlt die Angabe zur Betriebsgrösse.

Standardisierte mündliche Befragungen

Bei zwei mündlichen Kurzbefragungen wurden im Frühsommer 2005 einerseits rund 450 *Kunden* unmittelbar nach der Kassenpassage, und andererseits gut 100 *Passanten* im Zentrum befragt. Beide Fragebogen befinden sich im Anhang.

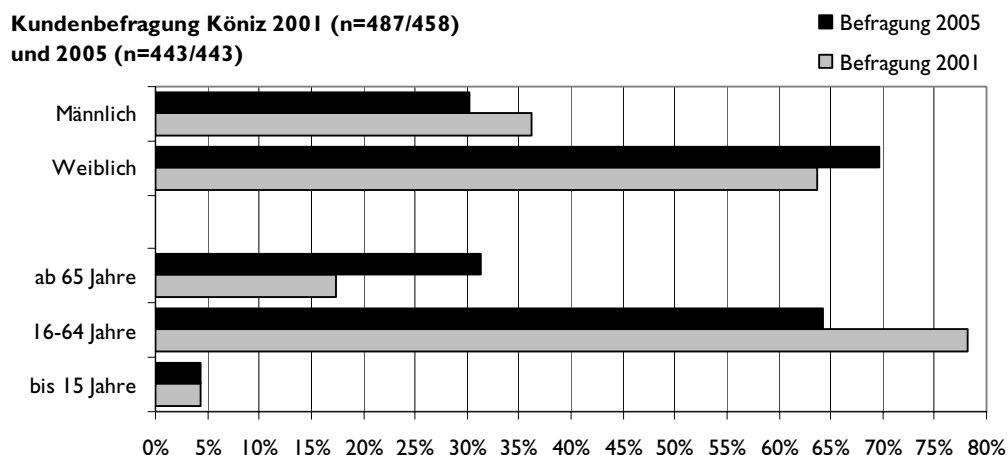
Die *Kundenbefragung* fand im Juni 2005 statt. Der Altersdurchschnitt liegt 2005 etwas über demjenigen von 2001.¹² Der Frauenanteil ist in der Befragung 2005 etwas höher als vor vier Jahren.

¹⁰ Eine Übersicht über die einzelnen Kategorien innerhalb der Branchen ist im Anhang Nutzungskartierung aufgeführt.

¹¹ Da es sich um eine Vollerhebung handelt (Befragung der Grundgesamtheit, d.h. es wurde keine Zufallsauswahl vorgenommen) erübrigen sich Signifikanztests, da nicht von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit geschlossen werden muss.

¹² Die Alterseinstufung wurde in beiden Erhebungen durch die Befragter/-innen selber vorgenommen.

D 1.8: ALTERSGRUPPEN UND GESCHLECHT



Die Befragungen wurden in vier (2001) beziehungsweise fünf (2005) Geschäften im Könizer Zentrum vorgenommen.

D 1.9: BEFRAGUNGSRORTE KUNDENBEFRAGUNG KÖNIZ

Geschäft	Befragte Kunden 2001 (n=493)	Befragte Kunden 2005 (n=443)
Papeterie Rhyn	24	23
Sportgeschäft Thomet&Lüscher	11	4
Bäckerei (2001: Blaser, 2005: Jaschke)	78	21
Grossverteiler Coop Stapfen	380	196
Grossverteiler Migros Bläuacker	-	199

Bei der aktuellen Befragung 2005 wurden relativ betrachtet mehr Personen im Grossverteiler befragt. Weil der Anteil der Befragungsstunden pro Geschäftstyp konstant blieb, dürfte dies der effektiven Besucherfrequenz entsprechen.¹³

Die *Kurzbefragung der Passantinnen und Passanten* wurde Ende April 2005 durch die studentische Projektgruppe der Universität Bern durchgeführt. Sie lieferte Angaben über die Freizeitnutzung und sozialen Interaktionen im Zentrum und wurde nur 2005 durchgeführt. An verschiedenen Wochentagen und zu verschiedenen Tageszeiten fanden 117 Kurzinterviews auf dem Bläuackerplatz und dem Stapfenareal statt.¹⁴

Fokusgruppengespräch mit Vertreter/-innen des Könizer Kleingewerbes
Neun Gewerbetreibende aus Köniz wurden zu einem Fokusgruppengespräch eingeladen. Schliesslich nahmen sieben Personen am Gespräch teil. Es handelt sich dabei um Vertreter/-innen des Kleingewerbes aus den Branchen Detailhandel und Gastgewerbe. Drei Personen betreiben ihr Geschäft im Zentrum Köniz, die übrigen vier Gewerbetrei-

¹³ 2005 wurden die Befragungsstunden für Grossverteiler auf Coop und Migros aufgeteilt, 2001 wurden die Befragungen nur im Coop durchgeführt.

¹⁴ Weitere Angaben finden sich im Projektbericht der studentischen Projektgruppe der Universität Bern.

benden stammen aus den Subzentren Neuhaus, Schliern, Spiegel und Steinhölzli. Im Zentrum des Gesprächs stand die Frage, welche Auswirkungen die Neugestaltung des Zentrums Köniz für das Kleingewerbe in Köniz hat (Fragen im Anhang). Das Gespräch, das knapp zwei Stunden dauerte, fand im Gemeindehaus Köniz statt. Eine Person übernahm dabei die Gesprächsmoderation während eine zweite Person das Gespräch protokollierte. Mit einem Gewerbetreibenden, welcher kurzfristig nicht am Gespräch teilnehmen konnte, wurde nachträglich ein telefonisches Gespräch geführt.

Beobachtungen

Nutzungskartierung: Die kommerziellen Nutzungen im Kerngebiet der fünf Könizer Subzentren Köniz Zentrum, Neuhaus, Schliern, Spiegel und Steinhölzli wurden in mehreren Begehungen tabellarisch und kartographisch aufgezeichnet.¹⁵

Die Erhebungen wurden im März 2005 von der Projektgruppe der Universität Bern durchgeführt. Erfasst wurden alle öffentlich sichtbaren kommerziellen Dienstleistungen und Angebote (sichtbare Geschäfte oder angeschriebene Türschilder). Die Kategorisierung erfolgte gemäss der Vorher-Erhebung.¹⁶

Zusätzlich wurden die Nutzungen der fünf genannten Subzentren fotografisch erfasst.¹⁷

Teilnehmende Beobachtung: Die studentische Projektgruppe der Universität erhob mit verdeckter Beobachtung das Passantenverhalten im Zentrum Köniz. Sie beschrieb und fotografierte zudem in einem qualitativen Vergleich die Möblierung und Gestaltung des zentralen, öffentlichen Aussenraumes.¹⁸

Ergänzende Verkehrszählungen: Die Daten für den motorisierten Verkehr aus den automatisierten Verkehrszählungen wurden vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Die Querungsdaten wurden durch eine parallel laufende SVI-Studie erhoben, welche die Angaben zur Verfügung stellte.¹⁹ In der vorliegenden Analyse werden diese Daten zusammenfassend wiedergegeben. Zusätzlich dazu erfolgte eine eigene beobachtende Zählung des strassenparallelen Langsamverkehrs auf der Hauptstrasse im Zentrum während der Spitzenstunden 16h-18h gemäss Vorher-Studie. Der ruhende Verkehr wurde in den beiden Einstellhallen Bläuacker und Stapfen durch eine Stichprobenerhebung im Viertelstundenrhythmus zwischen 8h und 20.30h erhoben und mit Antworten aus der Kundenbefragung im Zentrum Köniz ergänzt.

Zusammenfassende Darstellung des Methodenmix

In der nachfolgenden Darstellung zeigen wir auf, welche Fragestellungen innerhalb der vier Themenbereiche *kommerzielle Nutzung*, *soziale Interaktionen/Freizeitnutzung*, *Verkehr* und *Bilanz/Gesamtzufriedenheit* mit welchen methodischen Zugängen bear-

¹⁵ Die Gebietsabgrenzung der Nutzungskartierung ist im Verzeichnis am Ende des Berichts beschrieben.

¹⁶ Grundlage bildet die Studie Homung (1994) sowie die beiden Vorher-Erhebungen Matti, Seewer (1998) und Matti, Haefeli, Stucki (2002). Die Gebietsaufteilungen finden sich im Verzeichnis am Ende des Berichts.

¹⁷ Vgl. Projektarbeit der Universität Bern, Küttel et al. (2005).

¹⁸ Vgl. Projektarbeit der Universität Bern, Küttel et al. (2005).

¹⁹ Forschungsauftrag der Vereinigung Schweizerischer Verkehrsingenieure SVI 2002/001: Fussgängerstreifenlose Ortszentren. Ghielmetti (2005b).

beitet wurden. Aus der Darstellung geht zudem hervor, durch wen die jeweiligen Erhebungen durchgeführt wurden.

D 1.10: ÜBERBLICK ÜBER FRAGESTELLUNGEN UND METHODEN

	Verkehrszählung	Parknutzungs-erhebung	Bevölkerungs-befragung	Kunden-befragung	Fokusgruppe Gewerbe	Gewerbe-befragung	Teilnehmende Beobachtung	Nutzungs-kartierung	Fotodo-kumentation	Passanten-kurzbefragung
A Kommerzielle Nutzungen	Untersuchungsmethode/Forschungsstelle									
A1 Veränderung Angebot Detailhandel/ kommerzielle Dienstleistungen (Nutzungsmix)					IF	IF		Uni	Uni	
A2 Bewertung Angebot durch Gewerbe, Kunden und Bevölkerung			IF	IF	IF	IF				
A3 Veränderung Nachfrage (Detailhandel und kommerzielle Dienstleistungen)			IF	IF	IF					
A4 Zufriedenheit der Gewerbetreibenden mit der Nachfrage					IF	IF				
B Freizeitnutzungen, soziale Interaktion										
B1 Angebot für soziale Interaktionen, Aufenthalt und Freizeitaktivität im Zentrum und in den Subzentren								Uni	Uni	
B2 Nutzung des Zentrums für soziale Interaktionen, Aufenthalt und Freizeitaktivitäten							Uni		Uni	
B3 Bewertung des Angebots für soziale Interaktionen/Aufenthalt/Freizeit im Zentrum			IF	IF						Uni
C Verkehr										
C1 Verarbeitung der Verkehrsmenge (Menge, Kapazität, Fluss, Stau)	IF, Gde						SVI			
C2 Modalsplit Hauptstrasse/Stärkung Langsamverkehr	IF, Gde, BM									
C3 Trennwirkung der Hauptstrasse	IF, Gde, SVI			IF			IF SVI			
C4 Verkehrsmittelwahl Zentrumsbesucher			IF	IF						
C5 Belegung der Parkplätze		IF			IF					
C6 Zufriedenheit mit dem Buskonzept			IF							
C7 Generelle Zufriedenheit mit der neuen Verkehrslösung			IF	IF	IF	IF				
D Gesamtbeurteilung										
D1 Generelle Zufriedenheit mit umgestaltetem Zentrum			IF	IF	IF	IF				Uni
Legende: IF: Interface Politikstudien, Uni: Universität Bern IKAÖ, SVI: Forschungsaufträge der SVI, Gde: Daten der Gemeinde Köniz (automatisierte Zählstellen für motorisierten Verkehr), BM: Daten von Bernmobil										

Im Folgenden werden die einzelnen Fragestellungen des Bereichs „kommerzielle Nutzungen“ beantwortet. Die Ergebnisse in diesem Abschnitt beruhen auf dem Vergleich der Nutzungskartierung 2001 und 2005, auf einzelnen Ergebnissen der Bevölkerungsbefragungen 2001 und 2005, auf der schriftlichen Gewerbebefragung, der Kundenbefragung und dem Fokusgruppengespräch mit Vertreter/-innen des Kleingewerbes in Köniz.

2.1 ANGEBOTSVERÄNDERUNG KOMMERZIELLE NUTZUNGEN

Fragestellung A1: Haben sich das Detailhandelsangebot respektive das Angebot an kommerziellen Dienstleistungen im Zentrum und in den Subzentren verändert (Nutzungsmix)?

Antwort: Während im Zentrum Köniz die Anzahl Betriebe zunahm, hat sich die Situation diesbezüglich in den Subzentren kaum verändert. Infolge der Umgestaltung kam es in allen Subzentren ausser Schliern zu einigen Zu- und Wegzügen. Nach wie vor verfügen das Zentrum Köniz, aber auch die Subzentren über ein vielfältiges Angebot. Beim täglichen und beim periodischen Bedarf sowie bei den Grossverteilern ist im Zentrum Köniz eine Zunahme feststellbar.

Mit der *Nutzungskartierung* wurde das Angebot an kundenorientierten Dienstleistungen und im Detailhandel zwischen 2001 und 2005 verglichen.²⁰ Die Übersicht der Tabelle D 2.1 zeigt, dass alle fünf Teilgebiete nach wie vor über ein vielfältiges Angebot verfügen.

²⁰ Durchführung und Auswertung: Projektgruppe der Universität Bern: Küttel et al. (2005). Vollständige Tabelle im Anhang Nutzungskartierung.

D 2.1: VERGLEICH DETAILHANDEL/KOMMERZIELLE DIENSTLEISTUNGEN 2001/05

	Zentrum Köniz		Neuhaus		Schliern		Steinhölzli		Spiegel	
	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005
Täglicher Bedarf	3	2	1	1	3	3	2	2	4	4
Periodischer Bedarf	22	24	10	10	5	4	4	4	2	2
Aperiodischer Bedarf	9	14	6	4	0	0	3	6	1	2
Subtotal Spezialgeschäfte De- tailhandel	34	40	17	15	8	7	9	12	7	8
Warenhäuser, Grossverteiler	3	7	1	0	1	1	2	2	2	2
Kommerz. Dienstleistungen	40	45	13	20	7	7	25	25	9	8
Öffentliche Verwaltung	20	13	1	1	0	0	0	1	2	1
Weiteres (Soziales, Nachrichten, Verkehr, Unterricht, Gesundheit)	37	38	10	9	10	9	8	7	2	1
Total (inkl. obiges Subtotal)	134	143	42	45	26	24	44	47	22	20
Anzahl Angebote „nur 2001“ (% von 2001)	33 25%		8 19%		2 8%		11 25%		7 32%	
Anzahl Angebote „neu seit 2001“ (% von 2005)		38 27%		11 24%		1 4%		15 32%		5 25%

Die Umgestaltung des Zentrums Köniz brachte einige Veränderungen mit sich. Ausgesprochen viele Wechsel gab es in den Subzentren Spiegel und Steinhölzli und im Zentrum Köniz. Ein Viertel bis ein Drittel der Angebote kam dort seit 2001 neu dazu oder bestand 2005 nicht mehr. Zahlreiche Veränderungen gab es auch im Neuhaus, jedoch eher wenige Veränderungen in Schliern.²¹

Die für die Kundenfrequenz wichtigen Grossverteiler veränderten einige ihrer Standorte: Die Migros schloss ihr Geschäft im Neuhaus und am alten Standort im Zentrum, wo seither ein neuer, relativ grosser Schnäppchenmarkt besteht. Dazu kam ausserhalb des definierten Zentrumsperimeters die Landi an der Sägestrasse. Unverändert blieben die Grossverteiler in den anderen Subzentren. Im Steinhölzli baut Coop ihre Filiale aktuell sogar etwas aus. Damit gibt es heute im Zentrum insgesamt sieben grössere Anbieter für den täglichen Bedarf: Die fünf Grossverteiler im erweiterten Zentrum Köniz (Migros, Coop, Denner, Otto's Warenposten, PickPay) sowie der Schnäppchenmarkt und die Landi. 2001 gab es Migros, Coop, Denner, ABM und Billi-Discount.

Bei den Spezialgeschäften im Detailhandel wie auch bei den Grossverteilern zeigt sich im Zentrum eine Zunahme der Angebotszahl. Ebenso hat sich im Zentrum und im Neuhaus die Zahl der in der Kategorie kommerzielle Dienstleistungen zusammengefassten Angebote vergrössert, während sie in den restlichen Subzentren unverändert blieb. Erwähnenswert ist die Zunahme der Anzahl Restaurants im Zentrum.²²

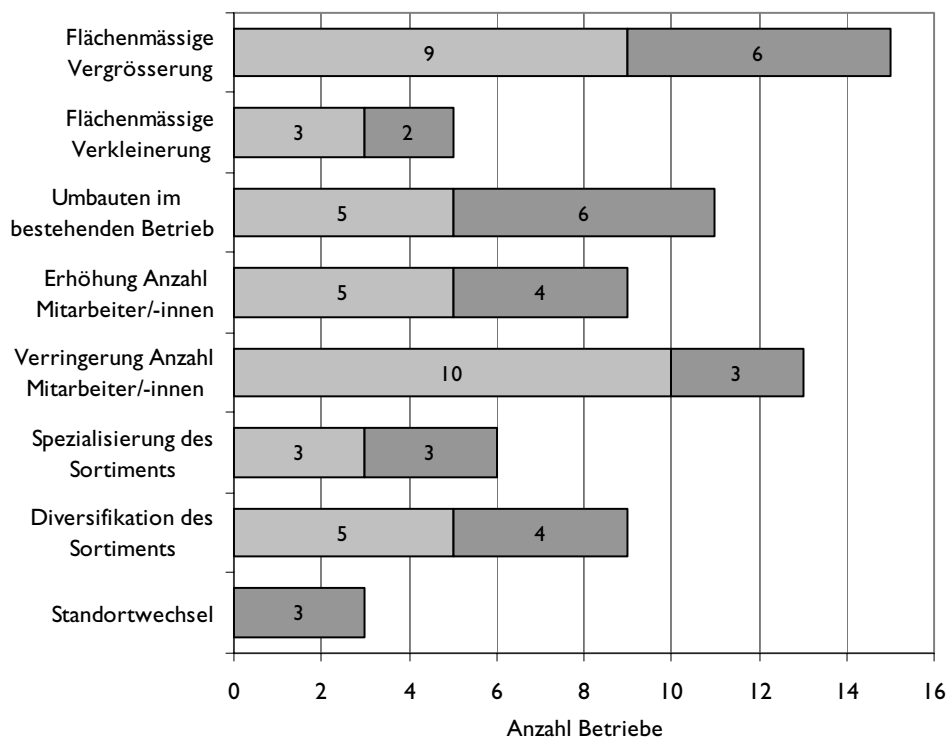
In der *Gewerbebefragung 2005* wurden die Anbieter auch nach Veränderungen im Angebot seit der Umgestaltung des Könizer Zentrums gefragt. Die Darstellung D 2.2 bildet die Resultate ab.

²¹ Schliern unterscheidet sich als historisch „junges“ Quartier auch strukturell und baulich von den „alten“ Quartieren Neuhaus, Steinhölzli und Spiegel.

²² Die Kategorien der Nutzungskartierung befinden sich im Anhang Nutzungskartierung.

D 2.2: VERÄNDERUNGEN IN DEN BETRIEBEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER UMGESTALTUNG DES ZENTRUM KÖNIZ

Gewerbebefragung Köniz 2005 (n= 65), Veränderung hat seit Frühjahr 2004 stattgefunden
Mehrfachantworten möglich Veränderung ist in den nächsten 3 Jahren geplant



Insgesamt haben mehr Betriebe ihre Verkaufsfläche vergrössert als verkleinert, dasselbe zeigte sich bei den geplanten Veränderungen. Insgesamt rund eine Drittel der antwortenden Betriebe reagierte auf die Umgestaltung des Zentrums mit einer flächenmässigen Veränderung oder plant dies zu tun. Dies weist auf eine gewisse Dynamik hin, welche die Zentrumsumgestaltung mit sich gebracht hat. Sinkende Mitarbeiterbestände wurden öfters genannt als steigende und betreffen fast ausschliesslich Detailhandelsbetriebe. Nur drei von 65 Betrieben planen einen Standortwechsel.

Die teilnehmenden Personen der *Gewerbe-Fokusgruppe* gaben an, dass eine Angebotsvergrößerung im Zentrum Köniz stattgefunden hat. Diese betrifft gemäss den Teilnehmenden speziell das Tiefpreissegment (Schnäppchenmarkt, PickPay, Landi, Ottos Warenposten, Tchibo). Zudem hat im Zentrum die Zahl der Restaurantsbetriebe (neu: Migros-Restaurant, Restaurant König, Café Scherz Bar) zugenommen.

2.2 BEWERTUNG DES ANGEBOTS DURCH GEWERBETREIBENDE, KUNDEN UND BEVÖLKERUNG

Fragestellung A2: Wie bewerten Einwohner/-innen, Gewerbetreibende und Kundinnen und Kunden die Veränderung des Angebotes (Detailhandel und kommerzielle Dienstleistungen)?

Antwort: Eine grosse Mehrheit der Befragten war der Ansicht, dass sich das Warenangebot und die Verkaufsatmosphäre in den Geschäften sowie die Einkaufssituation im Zentrum Köniz insgesamt seit der Umgestaltung verbessert haben. Das Kleingewerbe und die bestehenden Restaurationsbetriebe wiesen auf die neue Konkurrenz im Zentrum hin (Angebotserweiterung unter anderem im Tiefpreissegment und Gastgewerbe).

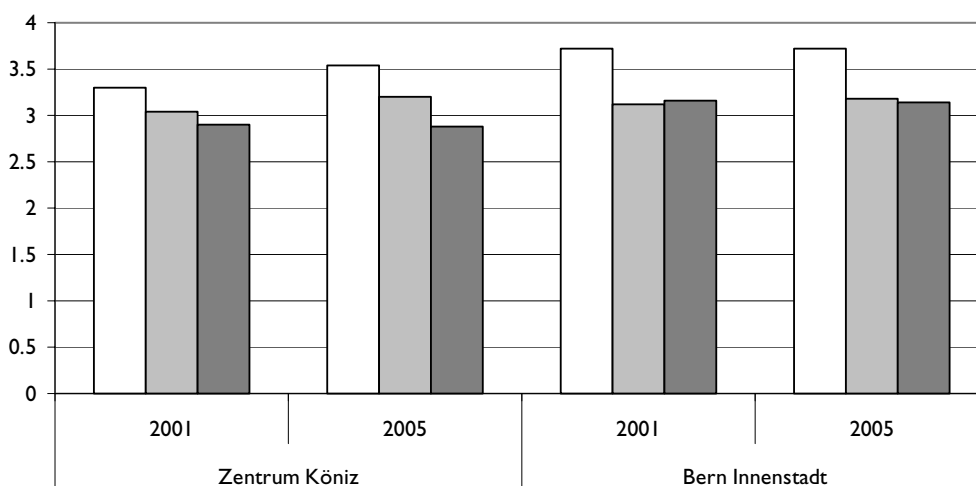
In der *Bevölkerungsbefragung* 2001 und 2005 wurden die Könizer/-innen gefragt, wie sie die Attraktivität des Warenangebots, die Einkaufsatmosphäre in den Geschäften und die Einkaufsatmosphäre im Aussenraum der Geschäfte im Zentrum Köniz bewerten.

D 2.3: BEWERTUNG DER EINKAUFSATTRAKTIVITÄT IM „ZENTRUM KÖNIZ“ UND IN „BERN INNENSTADT“

Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=828-890) und 2005 (n=588-624),

Mittelwerte: 1=gar nicht gut, 2=weniger gut, 3=gut, 4=sehr gut)

□ Warenangebot
 ■ Verkaufsatmosphäre in den Geschäften
 ■ Verkaufsatmosphäre im Aussenraum der Geschäfte

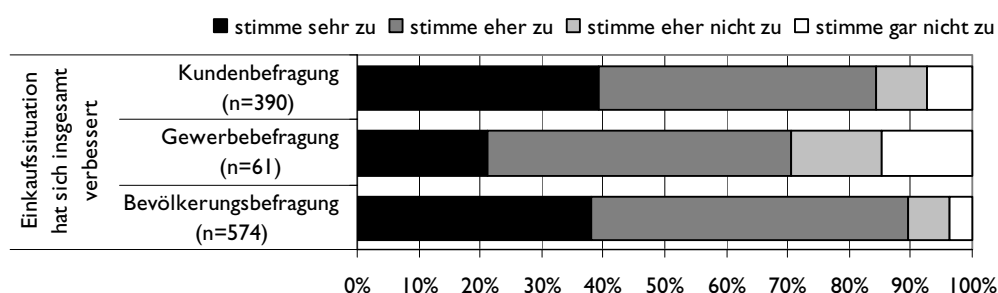


Insgesamt wurde die Einkaufsattraktivität (Warenangebot und Verkaufsatmosphäre) im Zentrum Köniz 2005 von den Befragten wie schon im Jahr 2001 als gut eingeschätzt. Die Resultate weisen darauf hin, dass 2005 das Warenangebot und die Verkaufsatmosphäre in den Geschäften im Zentrum Köniz im Vergleich zu 2001 signifikant besser beurteilt wurden. Hinsichtlich der Verkaufsatmosphäre im Aussenraum der Geschäfte zeigen die Resultate keine signifikanten Unterschiede zwischen 2001 und 2005. Das Warenangebot in der Stadt Bern wurde in beiden Jahren gleich bleibend als

besser eingeschätzt als im Zentrum Köniz, wobei der Unterschied im Jahr 2005 abgenommen hat.

In der *Bevölkerungsbefragung*, der *Gewerbebefragung* und der *Kundenbefragung* wurden die Befragten im Jahr 2005 zudem aufgefordert, generell die Einkaufssituation im Zentrum Köniz nach der Umgestaltung im Vergleich zur Situation vorher zu beurteilen. Darstellung D 2.4 zeigt die Ergebnisse auf:

D 2.4: BEURTEILUNG DER EINKAUFSSITUATION



In der Bevölkerungsbefragung gaben 90 Prozent, in der Gewerbebefragung 70 Prozent und in der Kundenbefragung 84 Prozent an, dass sich ihrer Meinung nach die Einkaufssituation im Zentrum Köniz insgesamt eher respektive sehr verbessert hat. Zwischen Zentrumsbewohner/innen und Bewohner/innen der Subzentren gibt es hinsichtlich der Einschätzung der Einkaufssituation weder in der Bevölkerungsbefragung noch in der Kundenbefragung signifikante Unterschiede. Tendenziell gaben jedoch in der Bevölkerungsbefragung die Bewohner/innen der Subzentren im Vergleich zu den Zentrumsbewohner/innen häufiger an, dass sich die Einkaufssituation im Zentrum infolge der Umgestaltung verbessert habe (91% im Vergleich zu 86%). In der Kundenbefragung waren es Befragte aus dem Mittel- oder Fernbereich, welche im Vergleich zu den Befragten aus dem Nahbereich die Einkaufssituation besser einschätzten (79% im Vergleich zu 68%).²³ Hingegen waren in der Gewerbebefragung die Gewerbetreibenden im Zentrum im Vergleich zu denjenigen in den Subzentren häufiger der Meinung, dass sich die Einkaufssituation im Zentrum verbessert habe (77% resp. 62%).

Die am *Fokusgruppengespräch* beteiligten Vertreter/innen des Kleingewerbes bewerteten ebenfalls die Veränderungen des Angebots. Die Angebotserweiterung im Zentrum, vor allem im und um das Einkaufszentrum im Bläuackerareal, ist für die Detaillisten und das Kleingewerbe spürbar. Zudem spüren die bestehenden Restaurationsbetriebe die neue Konkurrenz im Zentrumsbereich. Nach Einschätzungen der Kleingewerbler/innen ist das Zentrum für Kundinnen und Kunden attraktiver geworden, da sie an einem zentralen Ort sämtliche Einkäufe tätigen können. Auf die Gewerbetreibenden in den kleineren Subzentren übt diese Entwicklung einen gewissen Druck zur Spezialisierung des Sortiments aus. Vermehrt wird der Fokus der Kleingewerbler/innen auf Nischenprodukte respektive -dienstleistungen gerichtet. Eine Chance gegenüber den

²³ Die Zuordnungen zum Nah-, Mittel- und Fernbereich ist der Darstellung D 2.11 zu entnehmen.

Grosverteilern und Warenhäusern sahen die Befragten darin, in ihren Geschäften den Kundinnen und Kunden eine individuelle Verkaufsatmosphäre bieten zu können. Als Reaktion auf die Ballung des Verkaufsangebots im Zentrum Köniz wurde von den Kleingewerbler/-innen die Möglichkeit einer „Kooperation“ verschiedener kleiner Detailhandelsbetriebe im Sinne einer „Markthalle“ erwähnt. Generell wurde von den Kleingewerbler/-innen bedauert, dass die Gemeinde im Zuge der Umgestaltung insbesondere Grossinvestoren unterstützt habe und das Kleingewerbe eher vernachlässigt worden sei.

2.3 VERÄNDERUNG DER NACHFRAGE

Fragestellung A3: Wie verändert sich die Nachfrage nach Detailhandelsangeboten und kommerziellen Dienstleistungen im Zentrum und in den Subzentren?

Antwort: Lebensmittel werden seit der Umgestaltung häufiger im Zentrum Köniz eingekauft. Der Einkauf konzentriert sich dabei vermehrt auf die Einkaufsziele Bläuacker und Stapfenzentrum. Dies bekommen die kleineren Subzentren zu spüren. Der Lebensmitteleinkauf im eigenen Subzentrum ging zum Teil erheblich zurück (Neuhaus). Andere Produkte (aperiodischer Bedarf) werden nach wie vor grösstenteils in der Stadt Bern eingekauft. Die Resultate weisen jedoch darauf hin, dass hier die Nachfrage rückläufig ist zu Gunsten einer tendenziellen Zunahme des Einkaufs aperiodischer Produkte im Zentrum Köniz oder im eigenen Subzentrum. Zudem hat der durchschnittliche Einkaufsbetrag pro Einkauf im Zentrum Köniz zugenommen, was in erster Linie auf mehr Grosseinkäufe von motorisierten Kundinnen und Kunden aus dem Fernbereich zurückzuführen ist. Ebenfalls zugenommen hat die Nachfrage nach finanziellen Dienstleistungen (Post, Bank usw.) im Zentrum Köniz.

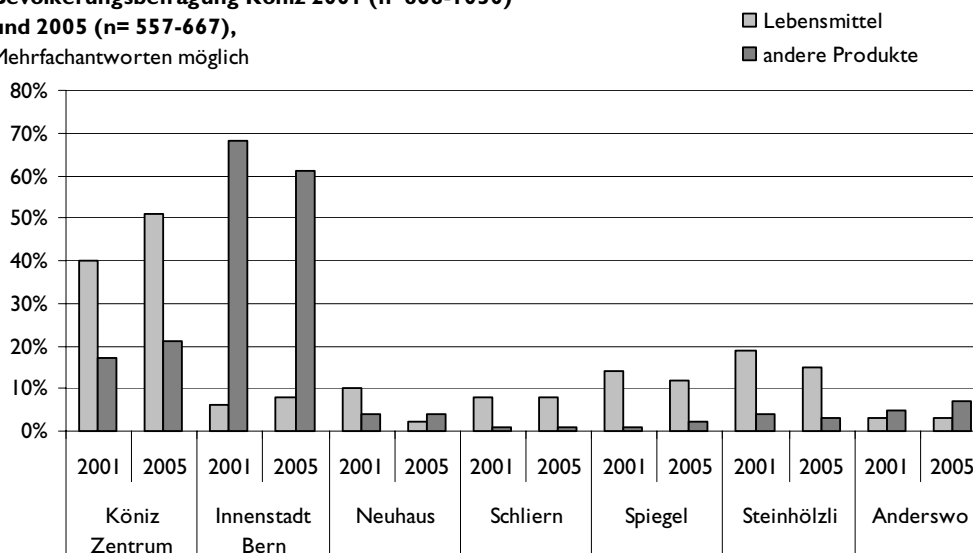
Die Beantwortung dieser Fragestellung umfasst mehrere Teilaspekte. Eine Veränderung der Nachfrage manifestiert sich in einer Veränderung der Einkaufsorte, der Einkaufshäufigkeit, des Einkaufsbetrags sowie einer Veränderung der Wohnregion, Einkaufswege und -ziele der Kundinnen und Kunden. Diese einzelnen Aspekte werden im Folgenden dargelegt.

In der *Bevölkerungsbefragung* 2001 und 2005 gaben die Befragten an, *wo* sie am häufigsten Lebensmittel und übrige Produkte einkaufen. In der Darstellung D 2.5 sind die Antworten sämtlicher Befragten aufgeführt:

D 2.5: HÄUFIGSTE EINKAUFSORTE

**Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=868-1050)
und 2005 (n= 557-667),**

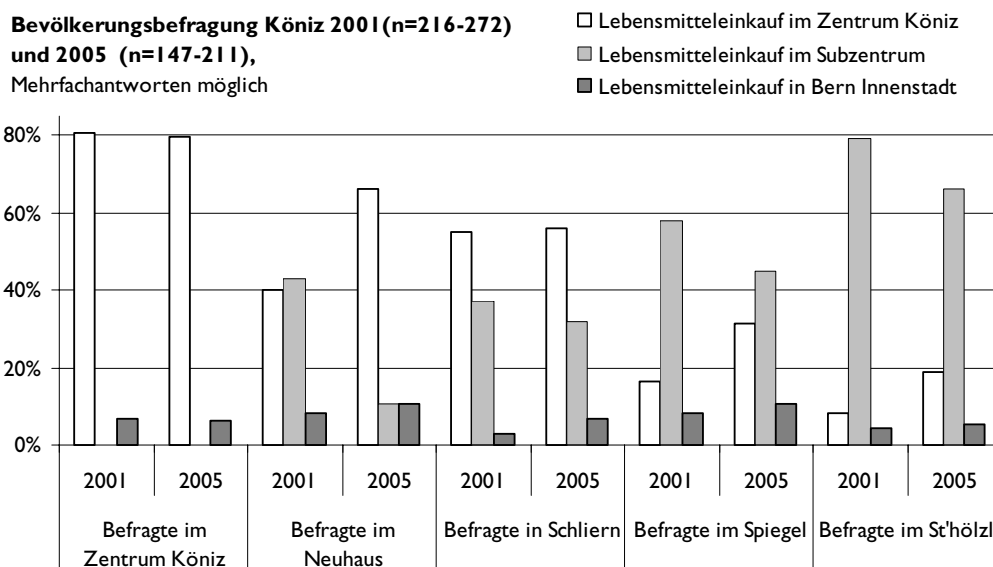
Mehrfachantworten möglich



In beiden Jahren zeigt sich deutlich, dass Lebensmitteleinkäufe (periodischer Bedarf) vor allem im Zentrum Köniz getätigt werden, während andere Produkte (aperiodischer Bedarf) vor allem in Bern eingekauft werden. In der Befragung 2005 wird das Zentrum Köniz gegenüber der Befragung 2001 deutlich mehr als häufigster Einkaufsort genannt, insbesondere für Lebensmittel aber auch für andere Produkte. 2001 gaben noch 40 Prozent der Befragten das Zentrum Köniz als häufigsten Einkaufsort für Lebensmittel an, 2005 sind es 51 Prozent. Hingegen wurden die Innenstadt Bern und die Subzentren von allen Befragten 2005 weniger oft (Neuhaus, Spiegel, Steinhölzli) respektive in etwa gleich oft (Schliern) als meist besuchter Einkaufsort für Lebensmittel genannt als noch in der Befragung 2001. Diese Tendenz zeigt sich auch in den Resultaten zu Veränderungen der *Einkaufshäufigkeit*, welche ebenfalls in den *Bevölkerungsbefragungen* 2001 und 2005 erhoben wurde. Die Angaben aller Befragten weisen darauf hin, dass zwischen den Jahren 2001 und 2005 im Zentrum Köniz die Einkaufshäufigkeit von 1,6 auf 1,9 Einkäufe pro Woche zugenommen hat, während diese insbesondere im Neuhaus (von 0,7 auf 0,2) und Steinhölzli (1,2 auf 1) abgenommen hat.

In der nachfolgenden Darstellung sind jeweils die Antworten der Bewohner/-innen der einzelnen Subzentren getrennt aufgeführt. Die Darstellung zeigt die Anteile der Personen in den Subzentren auf, welche ihr eigenes Subzentrum, das Zentrum Köniz oder die Stadt Bern als häufigsten Einkaufsort für Lebensmittel angeben.

D 2.6: HÄUFIGSTE EINKAUFSORTE (LEBENSMITTEL) NACH SUBZENTREN:



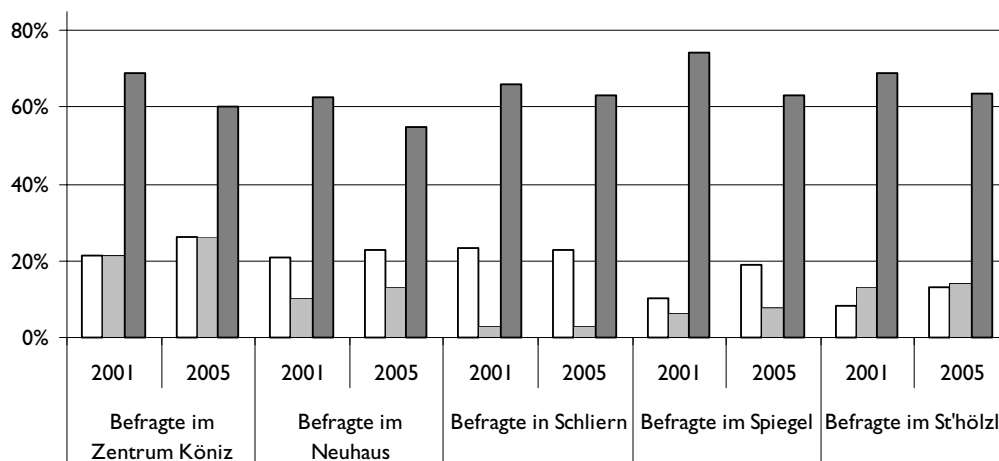
In allen ans Zentrum Köniz angrenzenden Subzentren lassen sich ähnliche Veränderungen feststellen: Der Lebensmitteleinkauf im eigenen Subzentrum ging zwischen 2001 und 2005 zu Gunsten des Lebensmitteleinkaufs im Zentrum Köniz zurück. Am stärksten ist diese Entwicklung im Neuhaus zu beobachten. Während hier 2001 noch 43 Prozent der Befragten angaben, ihre Lebensmittel am Häufigsten im eigenen Subzentrum einzukaufen, sind es 2005 nur noch 11 Prozent, hingegen stieg im Neuhaus die Nennung des Zentrums Köniz als häufigsten Einkaufsort von 40 auf 66 Prozent. Die wöchentliche Einkaufshäufigkeit der Befragten im Neuhaus im eigenen Subzentrum sank gleichzeitig von 2,2 auf 0,7 Einkäufe. Neben den Befragten im Neuhaus kauften auch die Befragten in Schliern ihren täglichen Bedarf 2005 nach wie vor häufiger im Zentrum Köniz als im eigenen Subzentrum ein, hingegen wird der tägliche Einkauf im Steinhölzli und im Spiegel wie schon im Jahr 2001 noch immer häufiger im eigenen Subzentrum getätigt.

Dieselbe Auswertung wie in Darstellung D 2.6 aufgeführt, wurde auch für den Einkauf anderer Produkte, (so genannter aperiodischer Bedarf) vorgenommen. Darstellung D 2.7 bildet die Resultate ab.

D 2.7: HÄUFIGSTE EINKAUFSORTE (ANDERE PRODUKTE) NACH SUBZENTREN:

Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=183-219) und 2005 (n=104-143),
Mehrfachantworten möglich

□ Einkauf anderer Produkte im Zentrum Köniz
 ■ Einkauf anderer Produkte im Subzentrum
 ■ Einkauf anderer Produkte in Bern Innenstadt



Im Gegensatz zum Lebensmitteleinkauf erfolgt die Besorgung übriger Produkte zum Grossteil in der Stadt Bern. Die Resultate weisen jedoch in allen Subzentren auf eine leichte Tendenz hin, dass der Einkauf aperiodischer Produkte in der Stadt Bern zwischen 2001 und 2005 eher rückläufig ist. Ausser in Schliern, wo die Situation zwischen 2001 und 2005 in etwa stabil blieb, ist in allen Subzentren der Anteil Personen leicht angestiegen, welche ihr Subzentrum respektive das Zentrum Köniz als häufigsten Einkaufsort für aperiodische Produkte nannten.

Neben der Frage nach den *Einkaufsorten* und der *Einkaufshäufigkeit*, wurden die Könizer/-innen in den *Bevölkerungsbefragungen* 2001 und 2005 zusätzlich nach dem *Ort der Inanspruchnahme medizinischer (Arzt, Zahnarzt, Physiotherapie u.ä.)* respektive *finanzieller (Bank, Post, Versicherung u.ä.) Dienstleistungen* gefragt. Darstellung D 2.8 bildet die Anteile der Kategorie „meistens“ ab.

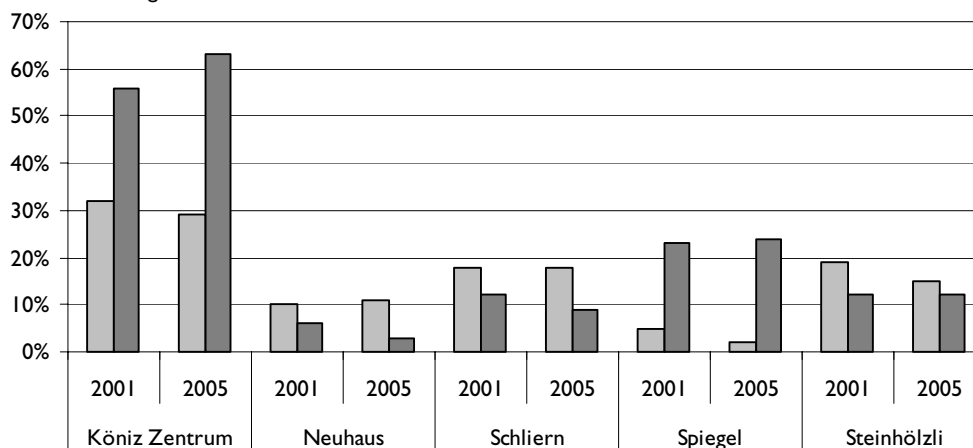
D 2.8: MEDIZINISCHE UND FINANZIELLE DIENSTLEITUNGEN

Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=595-820) und 2005 (n= 349-543),

Anteile der Kategorie "meistens"

□ Medizinische Dienstleistungen

■ Finanzielle Dienstleistungen

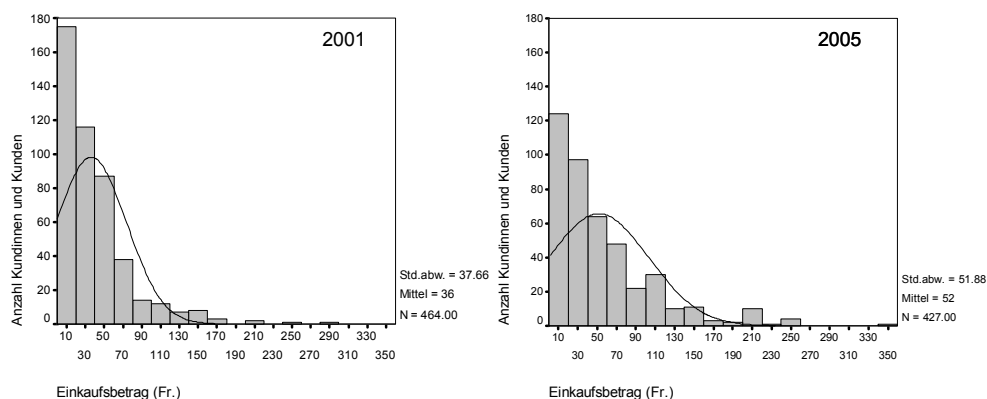


Zwischen den Jahren 2001 und 2005 unterscheiden sich die Anteile der Kategorie „meistens“ in beiden Dienstleistungsarten nicht signifikant. Hingegen ist im Jahr 2005 der Anteil Befragte, welcher angibt im Zentrum Köniz *nie* finanzielle Dienstleistungen zu beanspruchen, im Vergleich zur Befragung 2001 signifikant gesunken (15 auf 8 Prozent).

Resultate zu Veränderungen des *Einkaufsbetrags* stammen aus der *Kundenbefragung* 2001 und 2005. Die Kunden wurden aufgefordert, den gesamten Einkaufsbetrag zu nennen. Die nachfolgenden Darstellungen zeigen die Ausgaben pro Einkauf auf.

D 2.9: MITTLERER EINKAUFSBETRAG PRO EINKAUF 2001 UND 2005

Kundenbefragung Köniz 2001 (n=464) und 2005 (n=427)



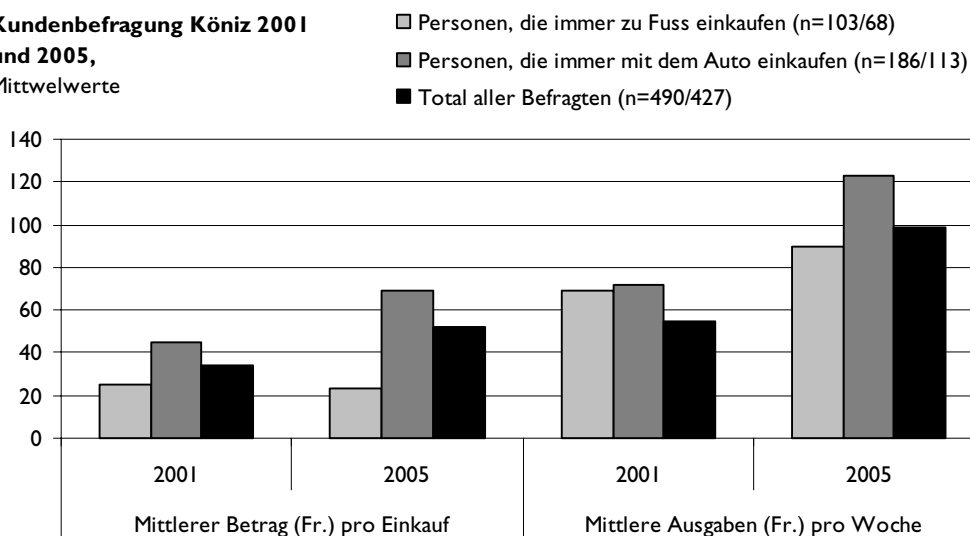
Abstände innerhalb der Balken: 0-19 Fr.; 20-39 Fr.; 40-59 Fr. usw.

Der Einkaufsbetrag variierte in beiden Jahren sehr stark. Der Mittelwert im Jahr 2001 lag bei rund 36 Franken, wobei ein Viertel der Befragten bis zu zehn Franken, die Hälfte bis zu 25 Franken und drei Viertel der Befragten bis zu 50 Franken ausgab. Im Jahr 2005 lag der Mittelwert bei rund 52 Franken. Ein Viertel gab dabei bis zu 15 Franken, die Hälfte bis zu 35 Franken und drei Viertel bis zu 70 Franken aus. Gemäss den beiden Befragungen gaben die Kunden 2005 im Durchschnitt rund eineinhalb Mal soviel Geld bei ihrem Einkauf aus, als 2001. Es fällt auf, dass insbesondere der Einkaufsbetrag von Kundinnen und Kunden aus dem Fernbereich (Definition siehe Darstellung D 2.11) anstieg, von durchschnittlich 37 Franken im Jahr 2001 auf durchschnittlich 64 Franken im Jahr 2005.

In der nachfolgenden Darstellung wird der mittlere Einkaufsbetrag pro Einkauf getrennt nach Verkehrsmittelwahl beim Einkaufsweg aufgeführt (Balkengruppe 1 und 2). In einem zweiten Schritt werden die Auswertungen der durchschnittlichen Einkaufshäufigkeit pro Woche (Daten Bevölkerungsbefragung) und der mittlere Einkaufsbetrag pro Einkauf verbunden, woraus ein Bild der wöchentlichen Einkaufsausgaben entsteht (Balkengruppe 3 und 4). Die Gültigkeit dieser Auswertung ist auf Grund der Kombination zweier Befragungen eingeschränkt und widerspiegelt nur eine ungefähre Annäherung.

D 2.10: EINKAUFSBETRAG IM ZENTRUM KÖNIZ

Kundenbefragung Köniz 2001 und 2005,
Mittelwerte



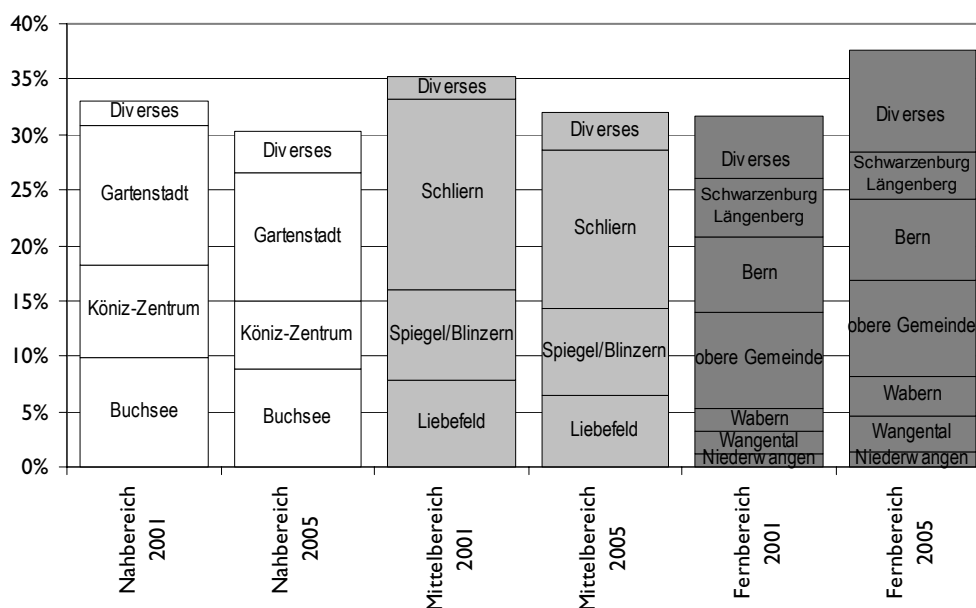
Im Jahr 2001 waren die mittleren Einkaufsausgaben pro Woche zwischen Personen, welche zu Fuss einkauften und Personen, welche mit dem Auto ihren Einkauf erledigten in etwa gleich hoch. Motorisierte Kundinnen und Kunden kamen seltener, kauften jedoch für einen höheren Betrag ein, während Personen, die zu Fuss einkaufen öfter einkauften, jedoch jeweils einen kleineren Betrag ausgaben. Im Jahr 2005 nahm der mittlere Einkaufsbetrag pro Einkauf von Auto-Kundinnen und -Kunden überdurchschnittlich zu (Zunahme um 53 Prozent). Der Einkaufsbetrag pro Einkauf stieg bei

diesen Kundinnen und Kunden von durchschnittlich 45 Franken im Jahr 2001 auf 69 Franken im Jahr 2005. Diese Tendenz deckt sich weitgehend mit der weiter oben erwähnte Zunahme des mittleren Einkaufsbetrags von Kundinnen und Kunden aus dem Fernbereich. Demnach fanden 2005 im Zentrum Köniz vermehrt (motorisierte) Grosseinkäufe statt.

Abschliessend legen wir die Veränderungen hinsichtlich der *Wohnregion sowie der Einkaufswege und -ziele der Kundinnen und Kunden* im Zentrum Köniz dar.

D 2.11: HERKUNFT DER KUNDINNEN UND KUNDEN

Kundenbefragung Köniz 2001 (n=490) und 2005 (n=443)

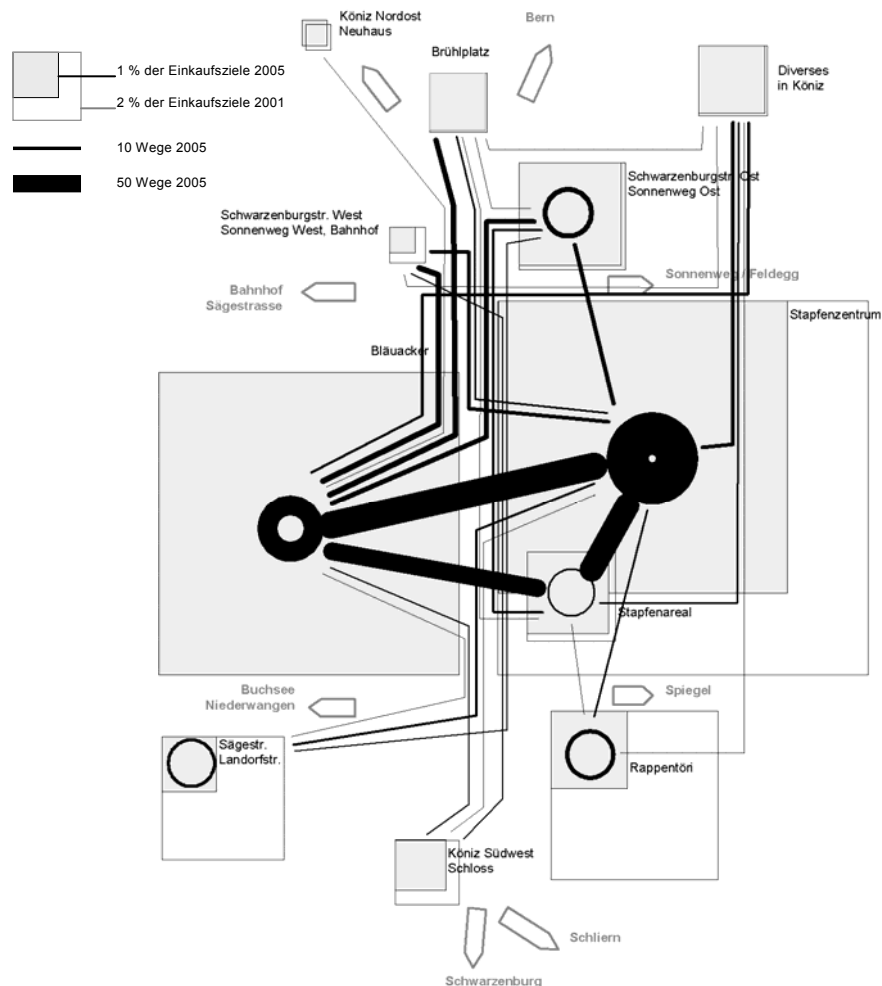


Der Vergleich der Resultate der *Kundenbefragung* 2005 mit den Angaben aus der *Befragung* 2001 weist auf eine prozentuale Zunahme der Kundinnen und Kunden aus dem Fernbereich hin. 2001 wohnte rund ein Drittel der befragten Kunden im Nahbereich des Zentrums Köniz, rund ein Drittel im mittleren Bereich der Könizer Quartiere oder der Subzentren und ein Drittel kam aus dem Fernbereich. 2005 gingen die prozentualen Kundenanteile aus dem Nah- und Mittelbereich zu Gunsten einer Zunahme des Kundenanteils aus dem Fernbereich zurück.

Darstellung D 2.12 zeigt abschliessend die von den Kunden angegebenen Einkaufsziele im Zentrum von Köniz. Die Grösse der Quadrate in der Darstellung gibt die Häufigkeit der Nennungen im Jahr 2005 der als Einkaufsziel wieder. Die Anzahl der genannten Ziele für das Jahr 2001 ist durch die Fläche der nicht ausgefüllten Quadrate dargestellt. Die Antworten der Befragung 2005 sind in den grau schraffierten Feldern wiedergegeben, diejenigen der Befragung 2001 als nicht ausgefüllte Quadrate. Die Strichstärke der Verbindungslinien gibt die Anzahl der Wege wieder, welche die befragten

Kundinnen und Kunden 2005 zwischen den genannten Zielen zurückgelegt haben. Der schwarze Kreis bedeutet Wege innerhalb der jeweiligen Einkaufsregion (2005).

D 2.12: WEGE UND ZIELE DER KUNDEN



Kundenbefragung Zentrum Köniz 2001 und 2005. Grau schraffierte Quadrate: Genannte Einkaufsziele 2005. Nicht ausgefüllte Flächen: Genannte Einkaufsziele 2001. Schwarze Kreise: Wege innerhalb eines Zielgebiets 2005. Schwarze Linien: Wege zwischen den Einkaufszielen.

Im Vergleich zur Befragung 2001 fällt in der Befragung 2005 auf, dass eine Konzentration des Einkaufs auf die Einkaufsziele Bläuacker (Migros) und Stapfenzentrum (Coop) stattgefunden hat. Es besteht zudem eine Tendenz zur Verschiebung der Einkaufsziele Richtung Norden (Schwarzenburgstrasse). Der Grossteil der Kundinnen und Kunden pendelte zwischen Bläuackerareal und Stapfenzentrum. Auffallend zahlreich sind die Einkaufswege innerhalb der Einkaufsregion Stapfenzentrum.

2.4 BEWERTUNG DER NACHFRAGE DURCH GEWERBETREIBENDE

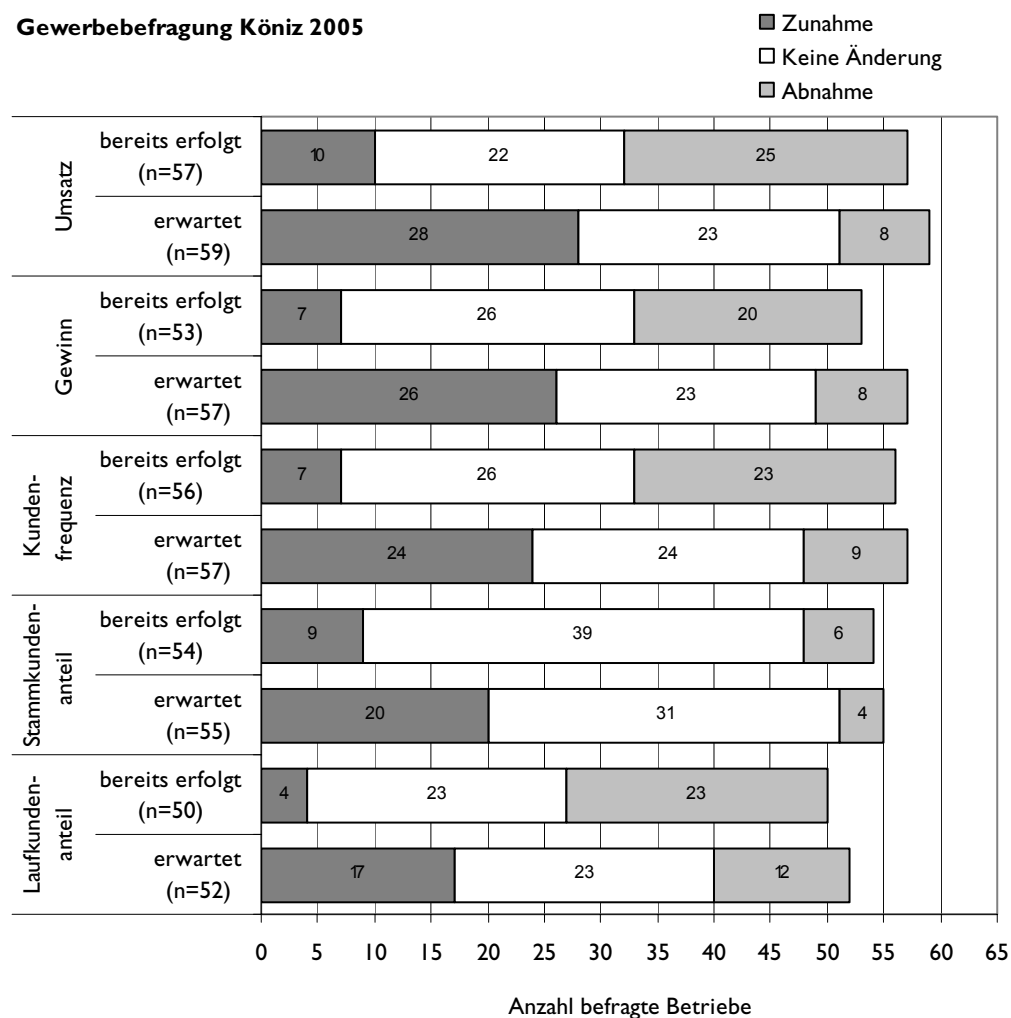
Fragestellung A4: Wie bewerten Gewerbetreibende die Entwicklung der Nachfrage nach Detailhandelsangeboten und kommerziellen Dienstleistungen?

Antwort: Der Anteil befragter Betriebe mit einer Abnahme des Gewinns und des Umsatzes ist deutlich grösser als der Anteil Betriebe, die seit Frühling 2004 eine positive Entwicklung verzeichneten (Verhältnis rund 2,5:1). Dies hat vor allem mit einem Rückgang der Laufkundschaft und der Kundenfrequenz zu tun, während der Stammkundenanteil eher stabil blieb. Vor allem die Detailhandelsbetriebe verzeichneten negative Geschäftsgänge, während die Situation der kommerziellen Dienstleistungsbetriebe weitgehend unverändert blieb. Betriebe aus den ans Zentrum angrenzenden Subzentren beurteilten zudem ihren Geschäftsgang insgesamt negativer als die Betriebe im Zentrum Köniz. Eine positive Entwicklung des Geschäftsgangs verzeichneten eher grössere Betriebe. Eine deutliche Mehrheit der antwortenden Betriebe erwartet in den nächsten zwei bis drei Jahren eine positive Entwicklung ihres Geschäftsganges. Insgesamt waren ein Drittel der antwortenden Betriebe der Ansicht, dass die Umgestaltung generell einen positiven Einfluss auf ihren Betrieb ausgeübt hat oder ausüben wird, ein Viertel nahm einen negativen Einfluss und zwei Fünftel keinen Einfluss wahr.

In der *Gewerbebefragung* 2005 beurteilten die Befragten den Geschäftsgang ihres Betriebs seit dem Frühling 2004 respektive ihre diesbezüglichen Erwartungen in den nächsten zwei bis drei Jahren. Darstellung D 2.13 zeigt die Entwicklung einzelner Aspekte auf.

D 2.13: ENTWICKLUNG GESCHÄFTSGANG

Gewerbebefragung KÖNIZ 2005



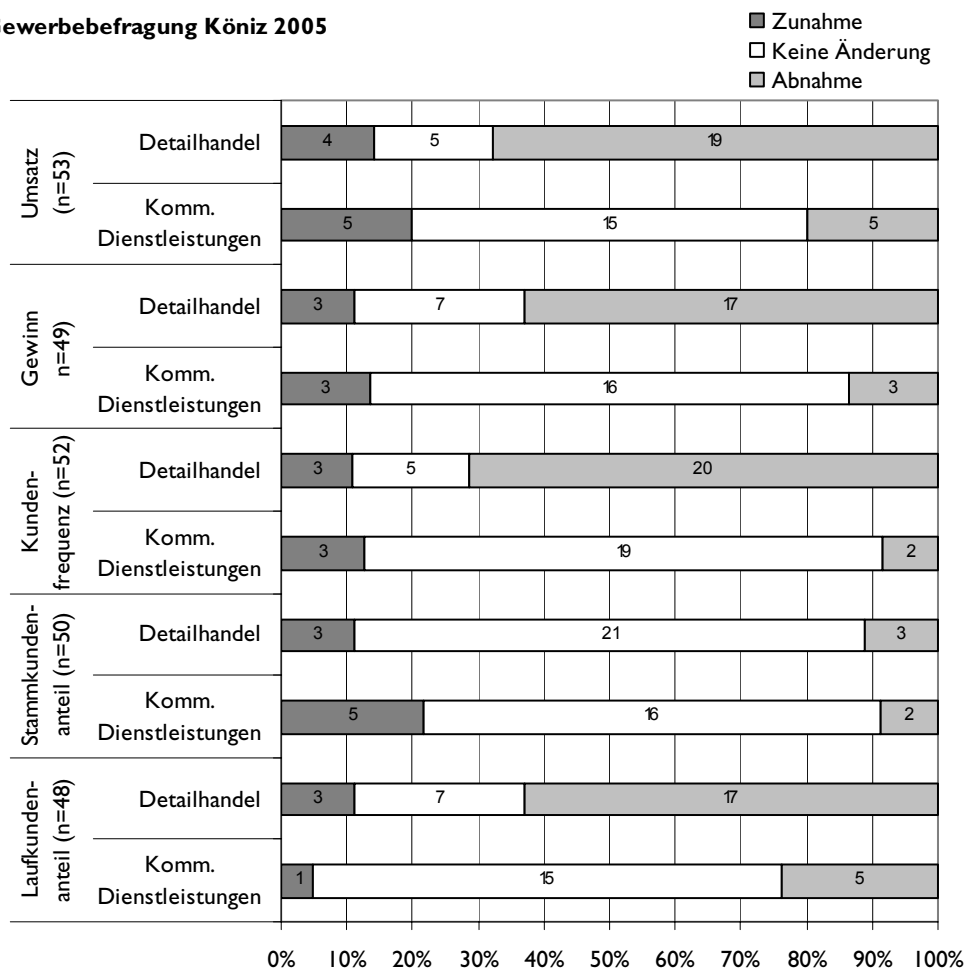
Die befragten Betriebe verzeichneten seit Frühling 2004 deutlich häufiger eine negative als eine positive Entwicklung ihres Umsatzes und Gewinns (Verhältnis rund 2,5:1). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass diese Entwicklung insbesondere auf einen Rückgang der Laufkundschaft (23 von 50 gaben eine Abnahme an) und der Kundenfrequenz generell (23 von 56) zurückzuführen ist. Zunahmen des Umsatzes, des Gewinns, der Kundenfrequenz und des Stammkundenanteils wurden vor allem von Betrieben mit mehr als 600 Stellenprozenten verzeichnet.

Die Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung des Geschäftsgangs in den kommenden zwei bis drei Jahren fielen aber positiv aus. Jeweils rund zwei Fünftel der befragten Betrieben waren der Ansicht, dass der Umsatz, der Gewinn und die Kundenfrequenz in den nächsten zwei bis drei Jahren zunehmen wird, jeweils rund ein Drittel geht von einer Zunahme des Lauf- respektive Stammkundenanteils aus.

Werden die Entwicklungen des Geschäftsgangs unterteilt nach Branche ausgewertet, entsteht folgendes Bild:

D 2.14: ENTWICKLUNG GESCHÄFTSGANG NACH BRANCHE

Gewerbebefragung Köniz 2005

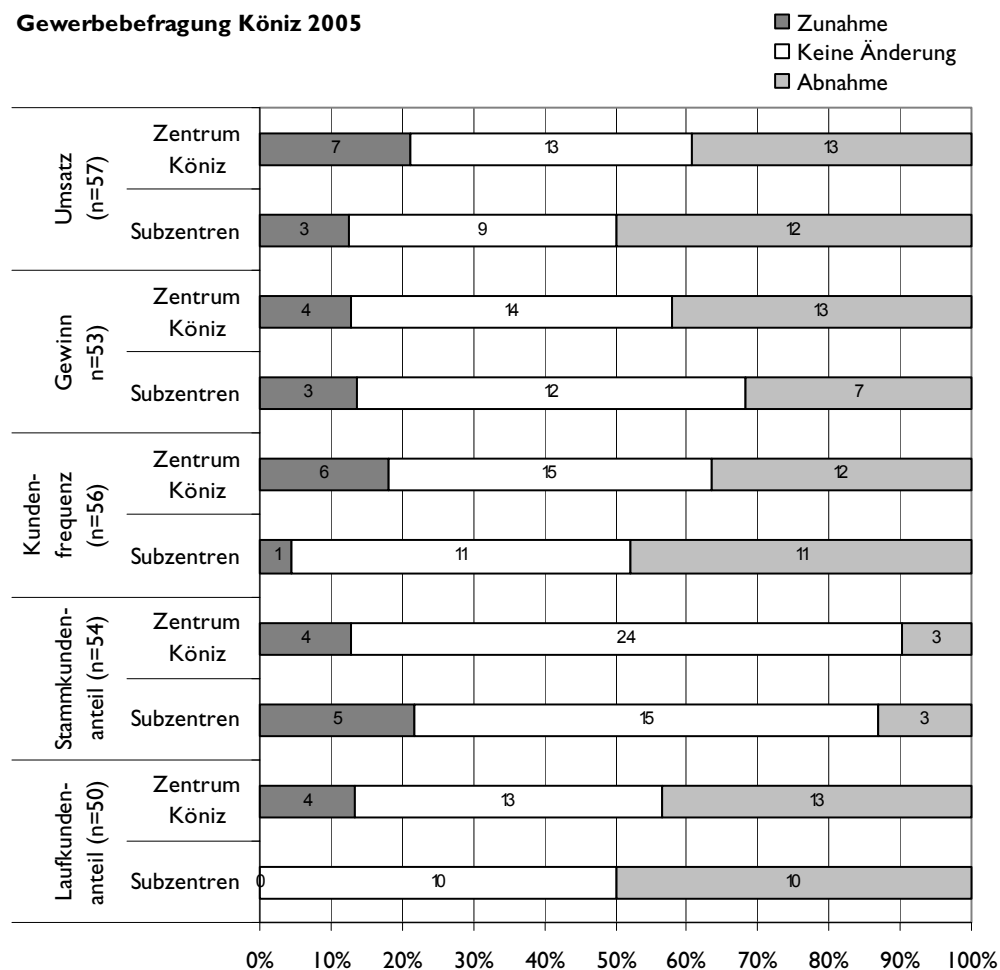


Die Ergebnisse zeigen grosse Unterschiede in der Entwicklung des Geschäftsgangs zwischen den beiden Branchen Detailhandel und kommerzielle Dienstleistungen auf. Ausser bei der Entwicklung des Stammkundenanteils verzeichnete ein Grossteil der befragten Detailhandelsbetriebe bei allen übrigen Aspekten einen negativen Geschäftsgang. Bei den kommerziellen Dienstleistungsbetrieben hingegen kam es grösstenteils zu keiner Veränderung des Geschäftsgangs.

Darstellung D 2.15 weist auf Unterschiede der Geschäftsgangentwicklung von Betrieben im Zentrum im Vergleich zu Betrieben in den Subzentren hin.

D 2.15: ENTWICKLUNG GESCHÄFTSGANG NACH STANDORT DER BETRIEBE

Gewerbebefragung Köniz 2005



Mit Ausnahme des Gewinns, nahmen die einzelnen Aspekte des Geschäftsgangs in Betrieben der Subzentren seit Frühling 2004 deutlicher ab als in den Betrieben im Zentrum Köniz. Zunahmen des Gewinns kamen bei den Betrieben in den Subzentren geringfügig, Zunahmen des Stammkundenanteils deutlich häufiger vor als bei den Betrieben im Zentrum Köniz.

Das neue Einkaufszentrum Bläuacker übte einen wesentlichen Einfluss auf die sowohl positiven als auch negativen Betriebsentwicklungen aus. 19 von 60 Betrieben nahmen das Einkaufszentrum als positiven Einflussfaktor für ihren Betrieb wahr, 18 Betriebe als negativen und 23 als keinen Einflussfaktor. Erwartungsgemäss sind es vor allem die Betriebe in den kleineren Subzentren, welche den Einfluss negativ beurteilten. Insgesamt waren ein Drittel der antwortenden Betriebe der Ansicht, dass die Umgestaltung generell einen positiven Einfluss auf ihren Betrieb ausgeübt hat respektive ausübt, ein Viertel nahm einen negativen Einfluss und zwei Fünftel keinen Einfluss wahr. Positiv wurde der Einfluss insbesondere von Betrieben im Zentrum beurteilt, negativ von den Betrieben in den kleineren Subzentren.

Der Grossteil der am *Fokusgruppengespräch* teilnehmenden Kleingewerbler/-innen registrierte seit der Umgestaltung eher einen Umsatzrückgang sowie einen zum Teil erheblichen Rückgang der Laufkundschaft (vor allem im Neuhaus). Als Ursache dieser Entwicklung nannten die Gewerbetreibenden die Angebotserweiterung im Köniz-Zentrum, die es den Kundinnen und Kunden ermöglicht sämtliche Produkte zentral vor Ort einzukaufen, die allgemeinen handelswirtschaftlichen Entwicklungen sowie die steigende Bereitschaft der Kundinnen und Kunden, für ihren Einkauf längere Wege zurückzulegen. Ein Teil der Gewerbetreibenden stellte aber auch fest, dass ein gewisser Anteil Kundinnen und Kunden die individuelle Betreuung und Beratung in kleineren Geschäften bewusst sucht und zu schätzen weiss. So hat sich auch der Stammkundenanteil in den letzten Jahren kaum verändert.

Thema dieses Kapitels sind Angebot und Nutzung des Zentrums Köniz und der Subzentren für soziale Interaktionen und Freizeitaktivitäten. Hier ausgeklammert sind somit der Einkauf und rein kommerzielle Aufenthalte wie etwa der Besuch bei einem Notar. Als empirische Grundlagen zur Beantwortung der Fragestellungen in diesem Abschnitt dienten die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragungen 2001 und 2005, einige Ergebnisse der Nutzungskartierungen 2001 und 2005, die Beobachtungen des Aufenthalts 2001 und 2005 sowie die Ergebnisse der Passantenbefragung 2005.²⁴

3.1 ANGEBOT FÜR FREIZEITNUTZUNGEN UND SOZIALE INTERAKTIONEN

Fragestellung B1: Wie hat sich das Angebot für soziale Interaktionen, Aufenthalt oder Freizeitaktivität im Zentrum und in den Subzentren verändert?

Antwort: Durch die Umgestaltung wurde das Könizer Zentrum baulich stark verändert. Es wurde durch den weiten Bläuackerplatz und die Restaurants für Aufenthalt und Freizeitnutzung aufgewertet. Zahlreiche bauliche Elemente wie die vergrösserten, flexibel nutzbaren Plätze und Seitenbereiche oder die fussgängerfreundliche Beleuchtung tragen zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität im Zentrum bei. Als mangelhaft werden die spärliche Begrünung oder fehlende Sitzgelegenheiten gesehen.

Die *Nutzungskartierung* der Angebote zeigt eine Zunahme von Restaurants im Zentrum Köniz und im Neuhaus und unveränderte Situationen in Schliern, im Steinhölzli und im Spiegel zwischen 2001 und 2005 (siehe Kapitel 2.1). Die in der Kategorie soziale Dienstleistungen zusammengefassten Einrichtungen, welche ebenfalls einen Freizeitwert aufweisen, sind 2005 im Spiegel, Neuhaus und Steinhölzli verglichen mit 2001 weniger oft vertreten.

Die Dokumentation des Angebotes im öffentlichen Raum von Küttel et al. (2005, 63f) nennt zahlreiche bauliche Veränderungen, welche den Wert des Aussenraumes für den Aufenthalt und die Freizeitnutzung des Zentrumsgebiets nach Meinung der Autoren *positiv* mitbestimmen. Die Auflistung basiert auf der Einschätzung im Frühsommer 2005 befragter Passantinnen und Passanten im Zentrum Köniz:

- Bläuackerplatz ist nutzbar für Grossanlässe (versenkbare Poller, mögliche Verkehrsumleitung mit Ventil Landorfstrasse)
- Aussenbestuhlung auf dem Bläuackerplatz (Restaurant Migros, Cafe Scherzhaus)
- Neuer, öffentlich nutzbarer Raum (Bläuackerplatz, Schlossareal)

²⁴ Nutzungskartierung, Fotodokumentation, Aufenthaltsbeobachtung und Passantenbefragung wurden von der studentischen Projektgruppe der Universität Bern durchgeführt. Für vertiefere Analysen dieser Bereiche siehe Küttel et al. (2005).

- Vielseitig nutzbare Plätze und verbreiterte Vorbereiche (Stromanschlüsse, abnehmbare Stelen, Platz für Kurzzeitparkfelder)

D 3.1: UMGESTALTETER ZENTRUMSBEREICH: BLÄUACKER & SCHWARZENBURGSTRASSE



Bildquelle: Eigene Fotos. Rechts und links: Einweihungsfest „PlatzDasFest“

- Begrünung einiger Abschnitte (Lindenallee, Baumreihen beim Dorfeingang, begrünte Kiesplätze Schloss und Rappentöri)
- Fussgängerfreundliche Beleuchtung (zweiköpfige Strassenlaternen)

Genannt werden auch einige für Aufenthalt und Freizeitnutzung *negative* Aspekte:

- Wenig Sitzgelegenheiten (nur Restaurants und neue Sitzbank im Stapfenareal)²⁵
- Mängel des Bläuackerplatzes (keine Begrünung, fehlende Abfalleimer, grosse Asphaltfläche)
- Fehlende Begrünung der unteren Schwarzenburgstrasse (störende Werkleitungen)
- Fehlende Kunst am Bau auf dem Schlossplatz

Für eine vertiefte Beschreibung und Bewertung des Angebots für Freizeitnutzung und Aufenthaltsqualität vergleiche Kapitel 4.1 in Küttel et al. 2005.

²⁵ Erst im Sommer 2005 wurden auf dem Platz beim Rappentöri Sitzbänke aufgestellt.

3.2 NUTZUNG DES ZENTRUMS FÜR FREIZEIT UND SOZIALE INTERAKTIONEN

Fragestellung B2: Wie hat sich die Nutzung des Zentrums für soziale Interaktionen, Aufenthalt und Freizeitnutzung verändert?

Antwort: Etwas mehr als ein Viertel der befragten Einwohner/-innen und Passantinnen/Passanten geben an, seit der Umgestaltung vermehrt freie Zeit im Zentrum Köniz zu verbringen respektive sich insgesamt vermehrt im Zentrum aufzuhalten. Die Ergebnisse deuten auf eine Belebung des Zentrums vor allem während den Öffnungszeiten der Geschäfte hin. Ausschlaggebend für diese zunehmende Belebung ist das kommerzielle Angebot. Befragte besuchen ebenfalls häufiger Cafés und Restaurants im Zentrum Köniz als vor der Umgestaltung.

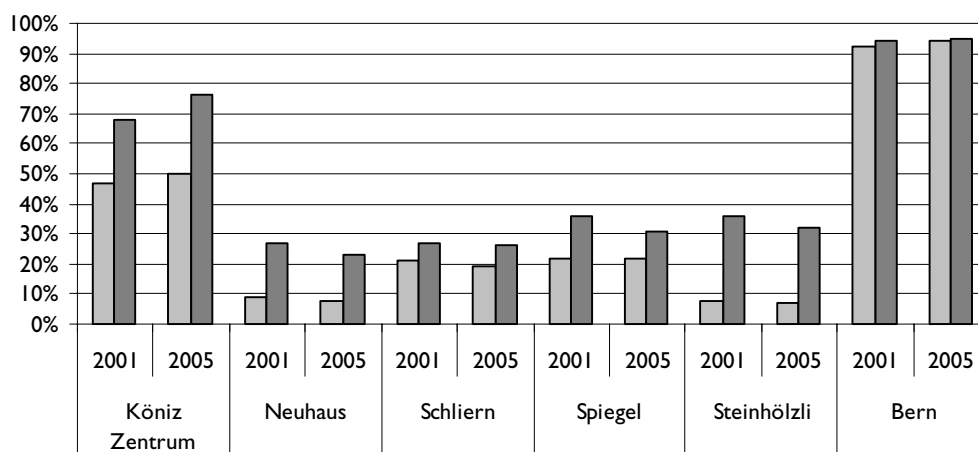
In den *Bevölkerungsbefragungen* 2001 und 2005 gaben die Befragten an, wo sie meistens, selten oder nie kulturelle Veranstaltungen respektive Restaurants besuchen (Darstellung D 3.2).

D 3.2: BESUCHSZWECKE UND BESUCHSHÄUFIGKEITEN

Bevölkerungsbefragung Köniz 2001 (n=610-909) und 2005 (n= 358-586),

Anteile für "meistens" und "selten"

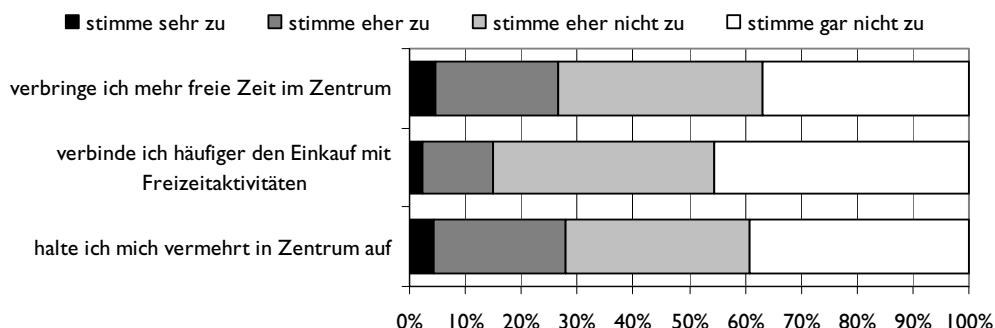
□ Kulturelle Veranstaltungen
■ Restaurantbesuch



Die Resultate beim Ort für den Besuch kultureller Veranstaltungen zeigen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Jahren 2001 und 2005. Jedoch gaben die Befragten im Jahr 2005 signifikant häufiger an, im Zentrum Köniz Restaurants zu besuchen.

Weiter wurden die Befragten in der *Bevölkerungsbefragung* aufgefordert, ihre Aufenthaltshäufigkeit im Zentrum Köniz nach der Umgestaltung im Vergleich zur Situation vorher zu beurteilen (Darstellung D 3.3).

D 3.3: VERÄNDERUNG AUFENTHALT

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005 (n=567-591)

27 Prozent gaben an seit der Umgestaltung mehr Freizeit (flanieren, Cafébesuch, Freunde treffen) im Zentrum Köniz zu verbringen, 15 Prozent verbinden seit der Umgestaltung im Zentrum häufiger ihren Einkauf mit Freizeitaktivitäten und 28 Prozent gab an, dass sie sich seit der Umgestaltung insgesamt häufiger im Zentrum aufhalten.²⁶

In der *Passantenbefragung* 2005 (n=117) wurde ebenfalls die Frage gestellt, ob die Befragten seit der Umgestaltung mehr freie Zeit im Zentrum Köniz verbringen.²⁷ 31 Prozent halten sich seit der Umgestaltung häufiger auf im Zentrum auf, acht Prozent weniger häufig, 28 Prozent gaben an, sich länger im Zentrum aufzuhalten und nur vier Prozent weniger lang. Als Hauptgrund für den vermehrten Aufenthalt geben rund zwei Drittel der Passantinnen und Passanten das grössere Warenangebot an. Rund 40 Prozent der befragten Passanten halten sich im Zentrum auf um einzukaufen, rund ein Drittel gab an, sie würden das Zentrum nur passieren. Gut jede zehnte Person geht einer Arbeit im Zentrum nach und acht Prozent besuchen ein Restaurant oder Café.

Die *Passantenbeobachtung* des Zentrums Köniz brachte die folgenden Ergebnisse zur Nutzung des Zentrums.²⁸ Der Bläuackerplatz und das Stapfenareal – besonders Cafés und Restaurants – sind vor allem während der Öffnungszeiten der Geschäfte, insbesondere am Samstagmorgen sehr stark belebt. Während der Woche kauft die Mehrheit im Zentrum ein, ohne dabei freie Zeit in einem der Cafés zu verbringen; die Belebung nimmt ab, wie dies auch nach Geschäftsschluss der Fall ist. Dies deutet darauf hin, dass die Nutzung des Zentrums stark mit dem kommerziellen Angebot zusammenhängt. Die besonders grosse Nutzung am Samstag in Gruppen weist darauf hin, wie beliebt die Verknüpfung von Freizeit und Einkauf ist. Zu diesem Zeitpunkt ist die Menschenmenge von Alter und Geschlecht her gut durchmischt. Am Mittag und Abend

²⁶ Keine signifikanten Unterschiede zwischen Personen, die im Zentrum beziehungsweise in den Subzentren wohnen.

²⁷ Die Antworten der Passanten nach der Häufigkeit des Aufenthalts müssen im Vergleich zu den anderen Erhebungen relativiert werden, da in dieser Erhebung nur Personen antworten konnten, die sich zu diesem Zeitpunkt bereits im Zentrum Köniz aufhielten; siehe Küttel et al. (2005).

²⁸ Detailliertere Ergebnisse finden sich in Küttel et al. (2005).

sind beide Plätze weniger belebt und werden vor allem von passierenden berufstätigen Erwachsenen genutzt.

3.3 BEWERTUNG DES ANGEBOTS FÜR FREIZEITNUTZUNGEN UND SOZIALE INTERAKTIONEN

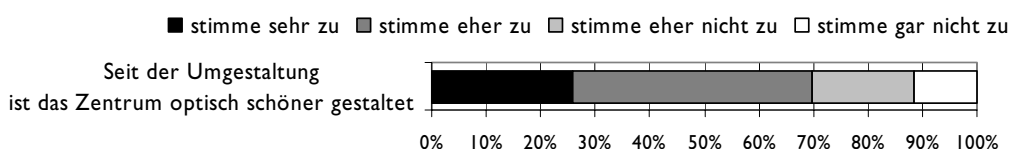
Fragestellung B3: Wie bewerten Kundinnen und Kunden und Bevölkerung die Veränderungen der Angebote für soziale Interaktionen, Aufenthalt oder Freizeitaktivitäten im Zentrum (Zufriedenheit)?

Antwort: Die befragte Bevölkerung, die Kunden und Passanten bewerten die Veränderungen der Angebote für soziale Interaktionen, Aufenthalt oder Freizeitaktivitäten im Zentrum mehrheitlich positiv. Geschätzt wurden vor allem gestalterische Elemente. Einzelne negative Punkte schlagen sich nur geringfügig auf die hohe Gesamtzufriedenheit mit dem Angebot für soziale Interaktionen und Freizeitaktivitäten nieder.

In der Bevölkerungsbefragung 2005 wurden die KönizerInnen nach der Gestaltung im Könizer Zentrum gefragt (Darstellung D 3.4).

D 3.4 EINSCHÄTZUNG DER OPTISCHEN GESTALTUNG DES ZENTRUMS

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005, n=591



Insgesamt stimmten mehr als zwei Drittel der Befragten der Aussage (eher) zu, dass das Zentrum Köniz nun schöner gestaltet sei. Die im Kapitel 3.1 genannten negativen Punkte der Möblierung und Gestaltung führten demnach nur bei einer Minderheit zu einem negativen Gesamteindruck.

Auch die befragten *Passantinnen und Passanten* gaben im Frühsommer 2005 Auskunft über ihre Zufriedenheit mit dem Angebot und der Nutzung des Zentrums für Freizeit und soziale Interaktionen.²⁹ Die verschiedenen baulichen Elemente oder Nutzungsmöglichkeiten des neuen Zentrums wurden unterschiedlich bewertet. Wichtig war den Befragten die optische Gestaltung (66 Prozent eher/sehr zufrieden), was auch einen grossen Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit hatte. Negative Beurteilungen gab es zur Zufriedenheit mit Sitzgelegenheiten im Zentrum (48 Prozent eher/gar nicht zufrieden bei 44 Prozent eher/sehr zufrieden). Frauen beurteilten die optische Gestaltung und die Sitzgelegenheiten negativer als Männer. Überwiegend positiv fällt die Antwort aus zur Frage nach der Zufriedenheit mit der Möglichkeit, im Zentrum Leute zu treffen (69

²⁹ Daten aus der Passantenbefragung der Projektgruppe der Universität Bern (n=109-116).

Prozent eher/sehr zufrieden). Genau die Hälfte der Befragten ist ausserdem eher/sehr zufrieden mit der Möglichkeit, im Zentrum zu flanieren und freie Zeit zu verbringen (bei 42 Prozent eher/gar nicht zufrieden). Die Befragten gaben schliesslich an, mehr Zeit im Zentrum als vor der Umgestaltung zu verbringen (28 Prozent längere, vier Prozent kürzere Aufenthalte).

Die Ergebnisse dieses Abschnitts beruhen auf eigenen Erhebungen zum Mobilitätsverhalten (Kunden- und Bevölkerungsbefragung), zur Belegung der Parkfelder und zum Langsamverkehr, sowie auf Daten der Gemeinde Köniz, von Bernmobil und einer SVI-Studie.³⁰ In den Erhebungen wurden zwei verschiedene Aspekte der Verkehrsmittelwahl untersucht: In den Befragungen wurde die Frage nach dem Verkehrsmittel für den Weg in das Zentrum (die letzte Etappe der „Anreise“) gestellt. Zudem wurden die Kunden zusätzlich nach ihren Einkaufswegen innerhalb des Zentrums gefragt. Die Verkehrszählungen stellten demgegenüber fest, wie viele Personen sich mit welchem Verkehrsmittel tatsächlich zu einem definierten Zeitpunkt im Zentrum aufhielten oder es durchquerten (etwa bezogen auf einen Querschnitt auf der Schwarzenburgstrasse).

Die Antworten der Bevölkerungsbefragung zeigen die Situation im März 2005, also vor Einführung des Verkehrsversuchs „fussgängerstreifenlosen Ortszentrum“ (FLOZ). Die Ergebnisse der anderen Erhebungen bilden die Situation während des Verkehrsversuchs ab, also vor dem definitiven Betriebs- und Gestaltungskonzept im Ortszentrum. Das vierte Kapitel stellt demnach die Ergebnisse einer Zwischenevaluation der Verkehrssituation im Könizer Ortszentrum dar.³¹

In den folgenden Abschnitten werden die im Abschnitt 1.2 gestellten Fragen zum Verkehr beantwortet. Es wurden hauptsächlich die Veränderungen seit der Umgestaltung des Zentrums Köniz und die Verarbeitung der Verkehrsmengen untersucht.

4.1 VERKEHRSMITTELWAHL IM ZENTRUM KÖNIZ

Fragestellung C2 und C4: Wie hat sich der Modalsplit auf der Hauptstrasse im Zentrumsgebiet verändert? Wie hat sich die Verkehrsmittelwahl der Zentrumsbesucher verändert?

Antwort: Der Modalsplit der Zentrumsbesucher hat sich für den befragten Weg in das Zentrum Köniz nicht verändert. Veränderungen der Verkehrsmittelwahl gab es nach Herkunftsbereich der Kunden: Lokale Kunden kommen öfter zu Fuss, Personen aus den umliegenden Könizer Quartieren öfter mit dem Bus in das Zentrum.

Im Zentrum blieb der Anteil der mit den strassengebundenen öffentlichen Verkehrsmitteln Reisenden im Zentrum unverändert. Eine Zählung vor Ort deutet auf ein gegenüber 2001 klar stärkeres Fussgängeraufkommen im Zentrum hin.

Die Bevölkerungs- und die Kundenbefragung 2005 liefern präzise Angaben zur Verkehrsmittelwahl für den Einkauf im Zentrum Köniz, während für den effektiven Mo-

³⁰ Als Langsamverkehr werden die Fuss-, Velo- und Mofawege bezeichnet. SVI-Studie: Vgl. Ghielmetti (2005a).

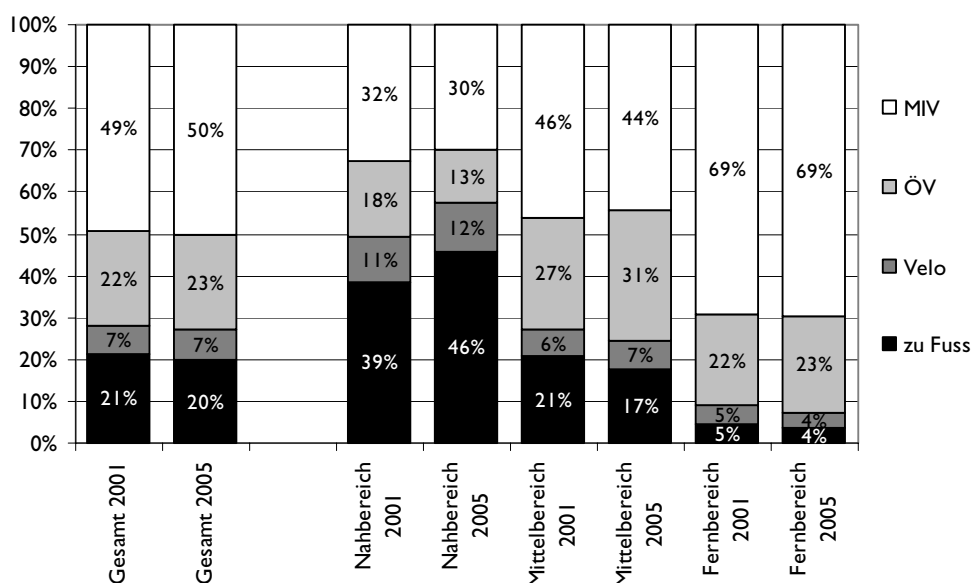
³¹ Siehe Abschnitt 1.1.

dalsplit auf der Schwarzenburgstrasse aus den ergänzenden Verkehrserhebungen nur ein Näherungswert gerechnet werden konnte.³²

Die befragten Kunden im Zentrum Köniz gaben an, mit welchem Verkehrsmittel sie die letzte Etappe ihres Weges in das Zentrum zurückgelegt haben (vgl. Darstellung D 4.1).

D 4.1: VERKEHRSMITTELWAHL EINKAUFEN (WEG IN DAS ZENTRUM KÖNIZ)

Kundenbefragungen Köniz 2001 (n=465) und 2005 (n=411)



MIV: motorisierter Individualverkehr, ÖV: öffentlicher Verkehr. Herkunftsbereiche: vgl. D 2.11.

Gegenüber 2001 blieb die Verkehrsmittelwahl der befragten Kunden für den Weg ins Zentrum gesamthaft praktisch unverändert (linker Bereich der Darstellung). Die Hälfte der Zentrumsbesucher kommen mit dem Auto, ein Viertel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und ein Fünftel zu Fuss. Eine Aufschlüsselung nach dem Wohnort der Befragten zeigt jedoch, dass Nahkunden nun signifikant öfter als vor vier Jahren zu Fuss einkaufen gehen. Ebenfalls benutzten Personen mit Wohnort in den umliegenden Könizer Quartieren (Schliern, Spiegel/Blinzern, Liebefeld) signifikant häufiger die öffentlichen Verkehrsmittel für ihre Anreise ins Zentrum, nämlich fast ein Drittel. Ein geringerer Teil der Personen aus dem Mittelbereich – verglichen mit 2001 – gab an, zu Fuss einzukaufen.

Bei einer vertieften Analyse der Kundenantworten zeigen sich keine signifikanten Veränderungen in der Verkehrsmittelwahl nach Geschlecht zwischen 2001 und 2005. Verglichen mit Frauen benutzten Männer 2005 leicht häufiger das Auto (52/48 Prozent) und das Velo (11/6 Prozent), aber seltener den ÖV (17/24 Prozent). Bezüglich Altersklassen konnte gegenüber 2001 ein leicht häufigerer Velogebruuch der Senioren festgestellt werden, bei unverändertem MIV-Anteil (40 Prozent) dieser Altersgruppe.

³² Die ergänzenden Langsamverkehrszählungen fanden an einem zu 2001 vergleichbaren Werktag von 16h-18h statt (Kap. 1.3.2).

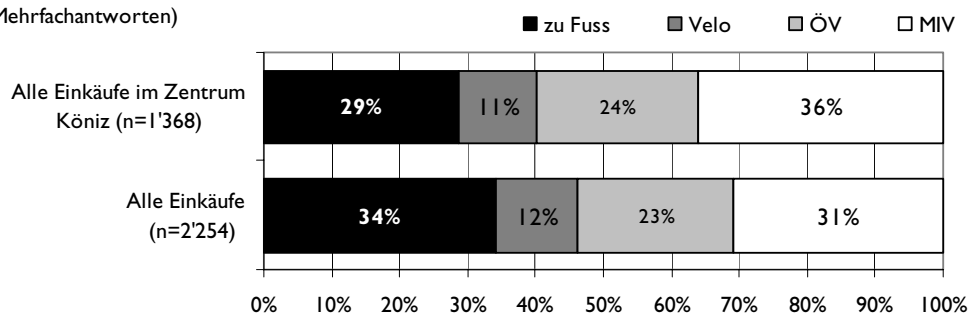
Die Einkaufsetappen innerhalb des Zentrums Köniz – ohne Zu-/Wegfahrt – werden von den befragten Kunden wie bereits 2001 überwiegend zu Fuss zurückgelegt (91 Prozent 2001, 95 Prozent 2005, n=612/540).

In der Bevölkerungsbefragung 2005 gab ein Drittel der Befragten an, zu Fuss einzukaufen. Dieser Wert sinkt für die Einkäufe im Zentrum Köniz auf 29 Prozent (vergl. Darstellung 4.2).³³ Damit geben die Antwortenden der Bevölkerungsbefragung 2005 weniger häufig als die befragten Kunden an, mit dem Auto einzukaufen.

D 4.2: VERKEHRSMITTELWAHL EINKAUF³⁰

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005

(Mehrfachantworten)



Im Vergleich zu 2001 blieben die Verkehrsanteile beim Einkauf im Zentrum Köniz gemäss der Bevölkerungsbefragung 2005 stabil.

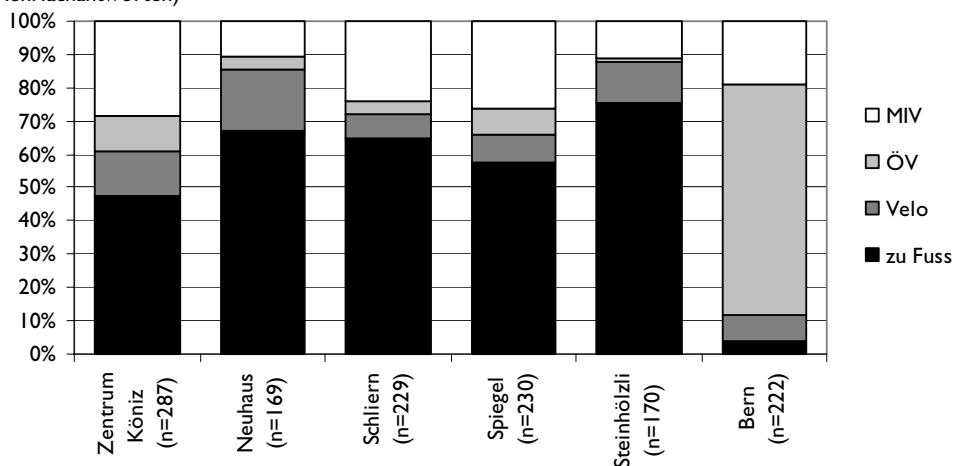
Eine Analyse der Verkehrsmittelwahl für den Einkauf jeweils nur im eigenen Subzentrum ergab deutliche Unterschiede, wie die Darstellung 4.3 zeigt.

³³ Gewichtet analog der Studie 2001 nach der Häufigkeit der Verkehrsmittelbenutzung (Gewichtung: immer: 1.0, häufig: 0.67, selten: 0.33, nie: 0).

D 4.3: VERKEHRSMITTELWAHL EINKAUF IM EIGENEN SUBZENTRUM³⁰

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005

(Mehrfachantworten)



Lokale Kunden kaufen in der Mehrheit zu Fuss ein. In den vier kleineren Subzentren ist der Anteil der zu Fuss, mit dem Velo oder dem Bus einkaufenden Personen höher als im Zentrum Köniz. Im Neuhaus ist das Velo das zweitwichtigste Verkehrsmittel für den Einkauf. 70 Prozent der Befragten benutzen den Bus für Einkäufe in der Innenstadt Bern.³⁴

Ein Zusammenschluss verschiedener Erhebungen ermöglicht vergleichsweise zu den Befragungsangaben eine Näherungsrechnung für den Anteil der Personen im öffentlichen Verkehr und in Personenwagen auf der Schwarzenburgstrasse vor dem Zentrum Köniz (vergl. Darstellung 4.4).³⁵

D 4.4: ANTEILE DER VERKEHRSMITTEL AUF DER SCHWARZENBURGSTRASSE³⁶

Verkehrsmittel	1997/1998	Anteile MIV/ÖV 1997/1998	2005	Anteile MIV/ÖV 2005
MIV (DTV 1998)	17'500 Fahrzeuge 27'825 Personen	79,3 %	17'200 Fahrzeuge 27'348 Personen	77,9 %
ÖV (Bernmobil 1997)	7'280 Personen	20,7 %	7'750 Personen	22,1 %
Velo	1'791 Personen		1'610 Personen	
zu Fuss	2'869 Personen		6'527 Personen	
Total /Tag	39'765 Personen		43'235 Personen	

³⁴ Die Angaben für 2001 finden sich im Bericht Matti, Haefeli, Stucki (2002), Abb. 3-3.

³⁵ Auf Grund der Messstabilität werden für diesen Vergleich nur die MIV-Daten und ÖV-Daten von Bernmobil verwendet. Der Langsamverkehr wurde nur an einem Tag gezählt. Auto-Belegungsgrad (alle Zwecke, Mo-So): 1.59, nach ARE/BFS (2001).

³⁶ MIV: Messstelle Schwarzenburgstrasse 265, 2005: Halbjahresmittelwert Januar bis Juni; (Quelle: Gemeinde Köniz); ÖV: Abschnitt Brühlplatz/Köniz Zentrum (Quelle: Bernmobil); Fussgänger/Velo: Messung 31.5.05 (16-18h), Schwarzenburgstrasse und Verbindungsweg Bläuacker-Bahnhof, Umrechnungsfaktor Tagessumme: 4.75 (Matti, Seewer 1998).

1997 betrug der ÖV-Anteil (Anzahl Personen) am MIV- und ÖV-Verkehr 21,1 Prozent und 1998 20,7 Prozent.³⁷ Damit hat der motorisierte Verkehr verglichen mit 1997/1998 auf der Schwarzenburgstrasse vor dem Ortszentrum weder absolut noch relativ betrachtet zugenommen, womit ein Ziel des neuen Betriebskonzepts erreicht worden ist. Dieses Ergebnis gilt es jedoch mit Blick auf das gesamte Betriebskonzept mit der Schwarzenburg- und der Sägestrasse zu sehen.³⁸

4.2 LANGSAMVERKEHR IM ZENTRUM KÖNIZ

Fragestellung C2 und C3: Wurde der Langsamverkehr gestärkt? Wie hat sich die Trennwirkung der Hauptstrasse verändert?

Antwort: Im Perimeter Bläuacker-/Stapfenareal wurden deutlich mehr Fussgänger als 2001 beobachtet, insbesondere hat die Zahl der querenden Fussgänger zugenommen. Es entstand eine Art oberirdische *Shoppingmeile* zwischen dem Coop und der neuen Migros. Der Anteil der zu Fuss ins Zentrum kommenden Personen blieb gegenüber 2001 unverändert. Die Fusswege haben sich räumlich verändert und dem neuen Geschäftsangebot angepasst, während sich der Veloverkehr wenig veränderte und eher kritisch beurteilt wird. Die Trennwirkung der Hauptachse wurde vermindert, unter anderem durch den Wegfall der Lichtsignalanlagen für Querungen, die neue Mittelzone und durch die erhöhte Nachfrage durch neue kommerzielle Angebote auf dem Bläuackerareal.

Seit der Umgestaltung gibt es im Zentrum von Köniz keine durch Lichtsignalanlagen gesteuerten Fussgängerstreifen mehr. Zudem wurden viele Seitenbereiche verbreitert und es existiert eine Mittelzone auf der Strassenfläche, welche die Querungen erleichtert. In den meisten Bereichen der Schwarzenburgstrasse wurden nun beidseits Radstreifen markiert (Ausnahmen: Bläuackerplatz und Fahrtrichtung Schloss auf dem Abschnitt Schwarzenburgstrasse vom Kreisel Bläuacker zum Schloss).³⁹

Die Langsamverkehrsmessungen geben nur einen ergänzenden Überblick über das Verkehrsgeschehen im Zentrum Köniz. Die Zählung an einem Tag (Spitzenstunden 16h-18h) kann eine beträchtliche Varianz zum durchschnittlichen Verlauf beinhalten, zudem lassen räumliche Verlagerungen (Einkaufsziele, Querungsmöglichkeiten) oft einen direkten Vergleich nicht zu.⁴⁰ Weitere Angaben zum Langsamverkehr sowie – vor allem – zur Situation der Querungen vor und nach Einführung des Verkehrsversuchs *fussgängerstreifenloses Ortszentrum* (FLOZ) finden sich im Bericht Ghielmetti 2005a.

Eine grobe Übersicht über den Langsamverkehr bietet die Darstellung 4.5, welche einige Messstellen mit der Langsamverkehrssituation vor und nach der Umgestaltung zeigt.

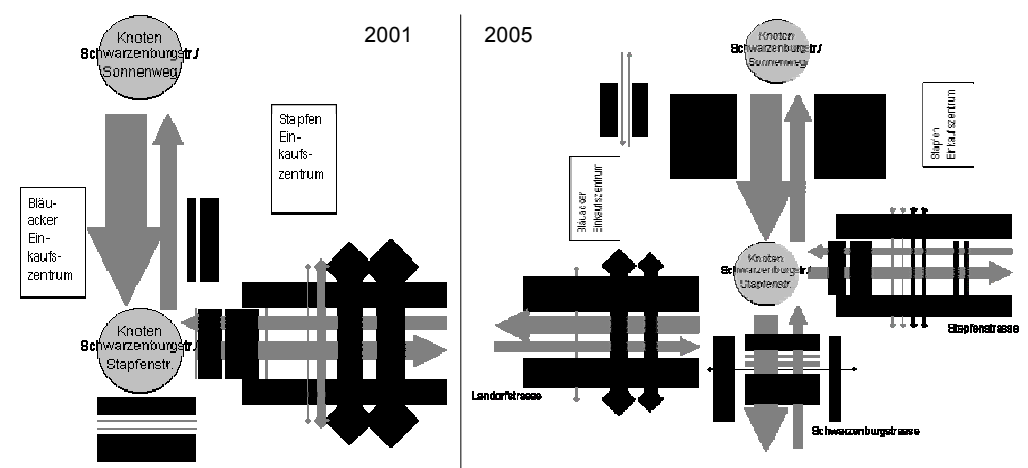
³⁷ Matti, Seewer (1998). 2001 wurde dieser Modalsplit nicht erhoben.

³⁸ Der DTV auf dem Abschnitt der Sägestrasse unmittelbar vor der Einmündung Landorfstrasse hat zwischen 1998 und 2005 von 5'400 auf 10'100 Fahrzeuge zugenommen (Mehrverkehr durch die neue Route durch den Bläuackergraben).

³⁹ In der definitiven Ausgestaltung nach dem Verkehrsversuch FLOZ sind im zentralen Bereich der Hauptachse keine Radspuren vorhanden, es gilt jedoch Tempo 30.

⁴⁰ Zählung am Di 31.5.2005 bei trockener, eher warmer und leicht sonniger Witterung.

D4.5: FUSSGÄNGER- UND VELOVERKEHR IM ZENTRUM KÖNIZ



Darstellung ohne Querverkehr auf der zentralen Schwarzenburgstrasse, ohne Vergleich der Landorfstrasse. Velofahrer sind als graue, Fussgänger als schwarze Linien eingezeichnet. Lauf-/Fahrtrichtung ist rechts. Querungsstriche mit quadratischen Enden bedeuten freie Querungen. Abbildungen nicht massstäblich vergleichbar.⁴¹

Auffallend ist die Verschiebung der Fussgänger-Strassenquerungen im Bereich Stapfenstrasse. Während 2001 eine beträchtliche Anzahl Personen dort frei – also ohne Benutzung der Fussgängerstreifen – querten, nahm dieser Anteil 2005 stark ab. Die Studie Ghielmetti 2005a zeigt, dass sich mit dem Angebotsausbau auf dem Bläuackerareal (verbunden mit einem reduzierten Angebot im Rappentöri) die Querungen in den zentralen Bereich der Schwarzenburgstrasse verlagerten. Die Gesamtzahl der Hauptstrassenquerungen nahm massiv zu.⁴² Ebenso stieg seit der Einführung des FLOZ die Zahl der schräg querenden Wege von Fussgängerinnen und Fussgängern über die Schwarzenburgstrasse, oft mit Zwischenhalt auf der Mittelzone.⁴³

Die wichtigsten räumlichen Veränderungen der Langsamverkehrsströme im Zentrum Köniz 2005 im Vergleich zu 2001 sind die folgenden: Der Zweiradverkehr blieb sowohl in der Wegwahl als auch quantitativ praktisch unverändert. Die Zahl der Fussgänger stieg insgesamt leicht, mit den oben beschriebenen räumlichen Verlagerungen. Nach wie vor besteht ein relativ starker Querverkehr auf dem Fussgängerstreifen über die Schwarzenburgstrasse südwestlich der Einmündung Landorfstrasse.

⁴¹ Datentabelle 2005 im Anhang Verkehrserhebungen.

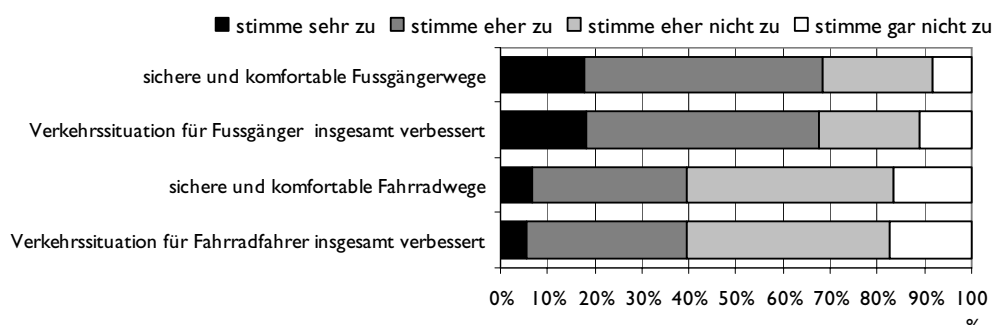
⁴² Die Zunahme der Querungen war eine wichtige Ausgangslage des nun definitiv bewilligten Verkehrsversuchs „Fussgängerstreifenloses Ortszentrum Köniz“ (FLOZ). Das FLOZ wurde in den Medien breit diskutiert und in der Studie Ghielmetti (2005a) wissenschaftlich dokumentiert.

⁴³ Dieses Verhalten wurde ausgeprägt bereits in Wabern an der Seftigenstrasse beobachtet, einer Hauptachse mit „echter“ Mittelzone, vergleiche Tiefbauamt des Kantons Bern, Gemeinde Köniz (2000).

In der Bevölkerungsbefragung 2005 wurde gefragt, wie die Langsamverkehrssituation im umgestalteten Zentrum Köniz beurteilt wird (Darstellung D 4.6).⁴⁴

D 4.6: BEWERTUNG DER SITUATION LANGSAMVERKEHR SEIT DER UMGESTALTUNG

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005 (n=313-552)



Zwei Drittel der Befragten stimmten der Aussage sehr/eher zu, wonach sich die Situation für die Fussgänger verbessert hat. Dies gilt auch in gleichem Mass für die Aspekte Sicherheit und Komfort der Fusswege. Eine detailliertere Analyse der Antworten zur Fussgängersituation zeigt, dass die Altersgruppe der über 70-jährigen Personen die Sicherheit und den Komfort der Fusswege negativer als die jüngeren Personen bewertet. Für die anderen drei Items der Darstellung 4.6 zeigten sich keine Unterschiede.

Nur eine Minderheit – zwei von fünf Befragten – beurteilt die Situation für Velofahrende als verbessert gegenüber dem Zustand vor den Umgestaltungen.⁴⁵

Der Bericht Ghielmetti 2005a zeigt, dass die Trennwirkung der Hauptstrasse im umgestalteten Zentrum gering ist. Zwischen rund 260 (ohne FLOZ) und 380 (mit FLOZ) Personen pro Stunde querten 2005 an je einem untersuchten Freitagnachmittag in der Zeit zwischen 16h und 18h die Schwarzenburgstrasse vor dem Zentrum. Die Wartezeiten für eine Strassenquerung als Fussgänger betrugen 2005 vor dem FLOZ praktisch null Sekunden. Während der Versuchsphase des FLOZ konnten 90 Prozent nach maximal 15 Sekunden warten queren.

⁴⁴ Um eine Beeinträchtigung der Wirkungen der Zentrumsgestaltung durch den Verkehrsversuch FLOZ zu vermeiden, wurde die Umfrage vor dem Start des FLOZ (fussgängerstreifenloses Ortszentrum) durchgeführt. Seither wurden einige Anpassungen für Fussgänger und Velofahrende realisiert.

⁴⁵ Aus methodischen Gründen (Vergleichbarkeit mit 2001) kann die direkte Frage nach einer allfälligen Verschlechterung nicht beantwortet werden.

4.3 ÖFFENTLICHER VERKEHR IM ZENTRUM KÖNIG

Fragestellung C6: Wie ist die Zufriedenheit mit dem neuen Buskonzept?

Antwort: Der seit 2001 erfolgte Angebotsausbau mit den neuen Buslinien führte zu einer besseren Erschliessung des Zentrums Köniz aus den umliegenden Quartieren. Die in der Bevölkerungsbefragung antwortenden Personen äusserten sich in der Mehrheit zufrieden mit dem neuen Buskonzept.

Die Erschliessung des Zentrums Köniz mit dem öffentlichen Verkehr hat sich seit 2001 stark verändert. Vor vier Jahren verkehrten nur die Bernmobil-Linien 10 (Ostermundigen-Bern-Schliern) und 29 (Ortsbus Niederwangen-Köniz-Wabern) sowie die Postautolinien (Längenberg/Obere Gemeinde-Köniz-Bern). Heute betreibt Bernmobil neben den Linien 10 und 29 die Linie 17 (Bern-Fischermätteli-Neuhaus-Köniz/Weiermatt) und 16 (Gartenstadt-Spiegel-Blinzern-Köniz) (siehe Darstellung 4.7). Seit 2001 gab es etliche Fahrplanverbesserungen bei den Linien von Bernmobil in Köniz: Linie 29 mit durchgehendem Viertelstundentakt und 10-Minuten-Takt in den Spitzenzeiten, Linie 10 mit Taktverbesserung in den Spitzenzeiten.

Weiter wenden die Postautokurse neu im Bahnhof Köniz. Einen leichten Fahrplanausbau seit 2001 weist auch die S-Bahn-Linie 2/22 der BLS Lötschbergbahn AG auf, die den Bahnhof Köniz und die S-Bahn betreibt (tagsüber durchgehender Halbstundentakt).

D 4.7: NETZPLAN ÖFFENTLICHER VERKEHR IN KÖNIGZ 2005



Bildquelle: Bernmobil 2005 (Ausschnitt Netzplan)

Im Zentrum Köniz befinden sich 2005 vier Haltepunkte: *Köniz Zentrum* an der Schwarzenburgstrasse (Linie 10, 20), ebenfalls *Köniz Zentrum* an der Stapfenstrasse (Linie 16), Köniz Weiermatt an der Landorfstrasse (Linie 17) sowie *Köniz Bahnhof* (Ortsbus 29, S-Bahn S2/22 und Postauto 221/231).

Die für das Zentrum Köniz relevante Nutzung der genannten ÖV-Haltestunkte im Zentrum Köniz ist in der Tabelle D 4.8 dargestellt. Die Daten stammen von den Betreibern.

D 4.8: NUTZUNG DER ÖV-HALTESTELLEN IM ZENTRUM KÖNIZ⁴⁶

Linie	Haltestelle	Mai 2001 Tagesmittelwert	Mai 2005 Tagesmittelwert	Veränderung der Haltestellen-Nutzung
Bernmobil 10 Schlieren	Köniz Zentrum	Einsteiger: 1'830 Aussteiger: 1'703	Einsteiger: 1'992 Aussteiger: 1'874	+ 9 %
Bernmobil 16 Spiegel	Köniz Zentrum	-	Einsteiger: 199 Aussteiger: 132	
Bernmobil 17 Weiermatt	Köniz Weiermatt	-	Einsteiger: 775 Aussteiger: 669	
Bernmobil 29 Ortsbus	Köniz Bahnhof	Einsteiger: 577 Aussteiger: 526	Einsteiger: 398 Aussteiger: 379	-30 %
		17.5.2001, Do 16h-18h:	14.-20.3.2005, Mo-Fr Tagesmittel / 16h-18h:	
Postauto (Oberscherli)	Köniz Bahnhof	Einsteiger: 42 Aussteiger: 3	Einsteiger: 17 / 3 Aussteiger: 85 / 10	+ 156 %
Total Haltestellen- nutzung	Alle Haltestellen	4'683	6'533	+40 %

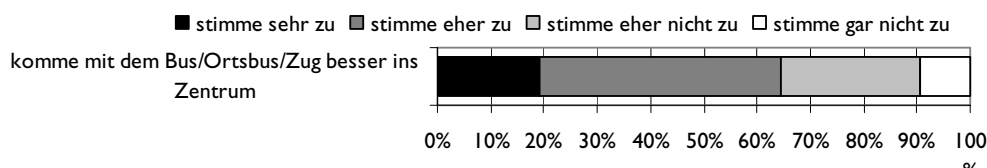
Die Darstellung vergleicht die Zahl der Personen, welche an den Haltestellen im Zentrum zu- oder aussteigen, jedoch nicht den Modalsplit oder die Zahl der ÖV-Passagiere pro Linie (vgl. dazu D 4.1 und D 4.4).

Insgesamt nutzen rund 6'500 Personen täglich die ÖV-Haltestellen des Zentrums Köniz. 2001 waren es gut 4'500 Personen. Das ausgebauten Angebot des öffentlichen Verkehrs wird demnach rund 40 Prozent stärker benutzt. Insbesondere die Quartiere Waldegg/Liebefeld, Blinzern/Spiegel wurden besser mit dem Zentrum verbunden.

Die oben beschriebenen Veränderungen im Angebot des öffentlichen Verkehrs im Könizer Zentrum werden von den befragten Personen mehrheitlich positiv bewertet (vgl. Darstellung 4.9).

D 4.9: VERÄNDERUNG DER ÖFFENTLICHEN VERKEHRSSITUATION IM ZENTRUM KÖNIZ

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005 (n=451)



In der Bevölkerungsbefragung 2005 stimmten 64 Prozent der Aussage sehr/eher zu, dass sie seit der Umgestaltung besser mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Zentrum gelangen.

Nach der Umgestaltung wurden von den befragten Kunden die neuen oder aufgewerteten Haltestellen Köniz Weiermatt und Köniz Bahnhof relativ betrachtet häufiger benutzt.⁴⁷

⁴⁶ Die Nutzungsdaten der Linie 29 und der Postautolinie sind auf Grund der geringen Messdichte nur eingeschränkt vergleichbar.

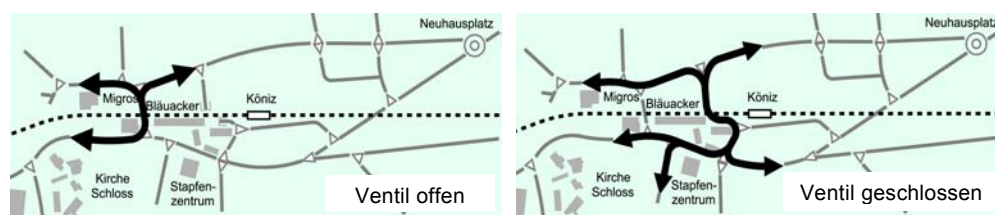
4.4 MOTORISIERTER VERKEHR

Fragestellung C1: Wie gelingt die Verarbeitung der Verkehrsmenge im Zentrum (Verkehrsmenge, Kapazität, Verkehrsfluss, Staubildung)?

Antwort: Das neue Verkehrsregime führte zur geplanten Stabilisierung der motorisierten Verkehrsmenge auf der Schwarzenburgstrasse im Zentrum Köniz. Die Verlagerung führt über den Bläuackergraben und das als Ventil steuerbare Teilstück der Landorfstrasse. Die Situation für Automobilisten wird dabei durch die befragte Bevölkerung mehrheitlich negativ bewertet, obwohl die Messdaten auf eine leichte Verstetigung des Strassenverkehrs auf tieferem Geschwindigkeitsniveau hindeuten.

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Situation des motorisierten Verkehrs gezeigt, basierend auf den durch die Gemeinde Köniz organisierten und/oder koordinierten automatischen Verkehrszählungen der vergangenen Jahre.

D 4.10: VERKEHRSREGIME MIT VENTILLÖSUNG IM ZENTRUM KÖNIZ



Bildquelle: Tiefbauamt des Kantons Bern, Projektdokumentation Köniz-/Schwarzenburgstrasse

Im umgestalteten Zentrum Köniz sorgen Dosierungsanlagen beim Schloss (Schwarzenburg- und Muhlerstrasse) und Brühlplatz (Schwarzenburg- und Wabersackerstrasse) dafür, dass in den Spitzenzeiten die Kapazität im Könizer Zentrum nicht überschritten wird. Kreisel ersetzen die Lichtsignalanlagen im zentralen Bereich der Schwarzenburgstrasse, was den Verkehrsfluss verstetigen soll.⁴⁷ Die Landorfstrasse wurde im Bereich des Bahnübergangs tagsüber mit versenkbaren Pollern zum (kurzen) Fussgängerbereich gemacht. Morgens und abends zur Verkehrsspitzenzeit ist das Ventil offen und die Landorfstrasse zur Entlastung des Zentrums für Autos befahrbar.⁴⁸ Die Einstellhallenzufahrt *Bläuackergraben* zum Bläuacker-Zentrum ist von beiden Seiten (Säge- und Schwarzenburgstrasse) befahrbar und dient als neue beidseitige Verbindungsstrasse (Darstellung D 4.11).

⁴⁷ Die Tabelle mit den benutzten Haltestellen der Kunden befindet sich im Anhang Verkehrserhebungen.

⁴⁸ An den Einfahrten ins Zentrum verbleiben beidseitig lichtsignalgeregelte Pförtneranlagen zur Dosierung des Verkehrs.

⁴⁹ Nach Angaben der Gemeinde Köniz ist das Zentrum Köniz in den Zeiten mit offenem Ventil praktisch nun staufrei.

D 4.11: VERKEHRSREGIME VOR UND NACH DER UMGESTALTUNG



Bildquelle: Tiefbauamt des Kantons Bern, Projektdokumentation Köniz- / Schwarzenburgstrasse. Die Buchstaben A bis I bezeichnen die Lage der Messstellen (D 4.12).

Die automatisierten Verkehrsmessungen der Gemeinde Köniz zeigten nun erwartungsgemäss starke Veränderungen im durchschnittlichen Tagesverkehr (DTV) auf einzelnen Strassen im Zentrum Köniz. Die Tabelle D 4.12 zeigt die durchschnittlichen Verkehrsmengen (DTV) auf dem zentrumsnahen Strassennetz.

D 4.12: DURCHSCHNITTLICHER TAGESVERKEHR IM ZENTRUM KÖNIZ⁵⁰

Strasse	#	Messstelle (Hausnr.)	DTV (2000)	DTV (2005)
Landorfstrasse	A	Westl. des Bahnübergangs/Ventils (7/10)	9'600	1'700
Schwarzenburgstr.	B	Nördl. der Einmündung Sonnenweg (257/260)	18'600	17'200
Schwarzenburgstr.	C	Zwischen Bläuacker/Stapfenareal (265)	18'700	17'300
Schwarzenburgstr.	D	Südlich der Einmündung Landorfstrasse (297)	17'800	17'400
Sonnenweg	E	Westl. der Einmündung Schwarzenburgstr. (15/17)	900	6'900
Stapfenstrasse	F	Altersheim/kath. Kirche (18/25)	2'200	2'600
Sägestrasse	G	Südlichster Teil, vor Einmündung Landorfstr. (87)	5'700	10'100
Sägestrasse	H	Nördl. der Einmündung des Bläuackergrabens (73)	5'700	6'700
Landorfstrasse	I	Südl. der Einmündung Schulhausgässli (48)	6'400	7'000

Die Buchstaben der Spalte „#“ bezeichnen die Lage der Messstelle (rechts in der Darstellung 4.11).

Sichtbar wird aus diesen Messwerten eine leichte Entlastung im Zentrumsbereich gegenüber dem Ausgangswert, eine zeitlich fixierte Entlastung der Landorfstrasse beim Bahnübergang sowie Mehrverkehr auf der zentrumsnahen Sägestrasse und auf dem Sonnenweg/Bläuackergraben.

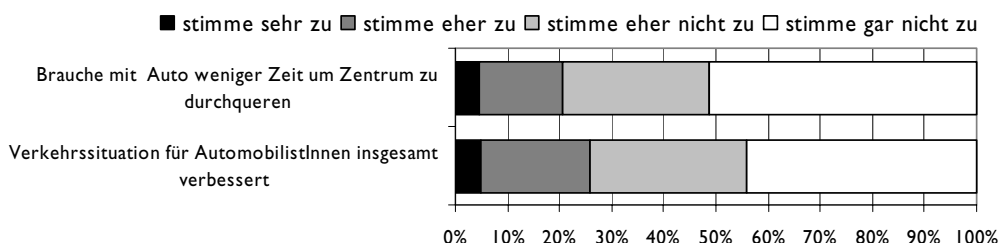
Die angestrebte Verlagerung eines Teils des Durchgangsverkehrs weg vom Bereich Bläuackerplatz/Landorfstrasse auf die Sägestrasse ist demnach erreicht worden. Die Verkehrsmenge auf der Schwarzenburgstrasse zwischen dem Bläuacker- und Stapfenareal wurde im Zentrumsbereich plafoniert.

In der Bevölkerungsbefragung wurden die Einwohner im Frühjahr (vor dem Start des FLOZ) nach der Zufriedenheit mit der Situation für Motorfahrzeuge im Zentrum Köniz nach der Umgestaltung gefragt (vgl. Darstellung D 4.13).

⁵⁰ Quelle: Offizielle Verkehrsdaten der Gemeinde Köniz.

D 4.13: VERÄNDERUNG DER SITUATION MIV IM ZENTRUM KÖNIZ SEIT DER UMGESTALTUNG

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005 (n=471-486)



Eine starke Mehrheit der Befragten (79 Prozent) ist nicht/eher nicht der Meinung, dass heute (dank der beabsichtigten Verstetigung) weniger Zeit nötig ist, mit dem Auto das Zentrum zu durchqueren. Die Zustimmungsrate für eine verbesserte Verkehrssituation für die Automobilisten allgemein ist geringfügig tiefer (74 Prozent).⁵¹

4.5 PARKPLÄTZE IM ZENTRUM KÖNIZ

Fragestellung C5: Wie hat sich die Belegung der Parkplätze verändert?

Antwort: Im Zentrumsgebiet um das Bläuacker- und das Stapfenareal gab es seit 2001 einen starken Ausbau des Parkplatzangebots. Seit der Umgestaltung hat die mittlere und die maximale Belegung dieser Auto-Parkfelder zugenommen. Dabei sind noch genügend Reserven in unmittelbarer Zentrumsnähe vorhanden, auch zu den Spitzenstunden. Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung äussert sich zufrieden mit dem aktuellen Parkangebot.

Das Angebot und die Nachfrage nach Parkflächen haben sich begleitend zu den zusätzlichen Angeboten im Zentrum Köniz (Abschnitte 2.1 und 3.1) verändert. Auskunft darüber sowie über die Bewertung des Parkplatzangebotes geben eine eigene Erhebung der Belegung der Parkfelder im Zentrum sowie Antworten aus der Bevölkerungs- und Kundenbefragung.

Im unmittelbaren Zentrumsgebiet hat sich das Angebot an öffentlich verfügbaren Parkflächen von rund 210 auf rund 400 Parkfelder vergrössert.⁵² Die folgende Tabelle D 4.14 zeigt die Entwicklung der Belegungsgrade.⁵³

⁵¹ Messfahrten von im Verkehr „mitschwimmenden“ Fahrzeugen zur Bestimmung der effektiven Durchfahrtsdauer stehen seitens der Gemeinde Köniz noch aus. Die Vorher-Messungen dazu wurden gemacht.

⁵² Der betrachtete und mit 2001 verglichene Perimeter beinhaltet öffentlich zugängliche und für behinderte Personen reservierte Parkfelder der Einstellhallen Migros-Bläuacker und Coop-Stapfen sowie die oberirdischen Parkfelder im Rappentöri-, Stapfen- und Bläuackerareal und im Bereich der Schwarzenburgstrasse 257-285 inklusive Knoten Sonnenweg 15-17 und Landorfstrasse I.

D 4.14: BELEGUNGSGRAD DER PARKFELDER IM ZENTRUM KÖNIZ

Belegungsgrad 2001/2005	Mittelwert 2001	Mittelwert 2005	Maximum 2001	Maximum 2005
Tiefgarage Stapfen-Coop 123/122 Parkfelder (8-20h)	56 %	54 %	75 %	71 %
Tiefgarage Migros-Bläuacker -/192 Parkfelder (8-20h)	-	74 %	-	99 %
Parkfelder oberirdisch Zentrumsperimeter 90/92 Parkfelder (9-10h/17-18h) (8-20h)	56 %	73 %	74 %	87 %
	-	66 %	-	87 %
9h-10h und 17h-18h				
Parkierte Autos im Zentrumsperimeter 213/401 Parkfelder	126 Fzg. 59 %	300 Fzg. 75 %	149 Fzg. 70 %	329 Fzg. 82 %
Parkierte Velos Stapfen, Bläuacker, Rappentöri	15 Fzg.	51 Fzg.	18 Fzg.	67 Fzg.

Belegungsmessungen im 15-Minuten-Rhythmus. Fzg.: Fahrzeuge. Zentrumsperimeter: Bläuackerareal, Stapfenareal, um Sonnenweg 15, Rappentöriareale (bei Stapfenstr. 4 und 18), Schwarzenburgstrasse 257-285.

Die Belegung der Parkfelder beträgt im Tagesmittel zwischen 54 und 74 Prozent. Die Einstellhalle Migros-Bläuacker ist zwischenzeitlich voll ausgelastet, am Messtag war es während einer Viertelstunde der Fall. In den Stunden mit starker Belegung von 9-10 h und 17-18 h betrug dort die durchschnittliche Auslastung 82 Prozent, und während des ganzen Tages 66 Prozent. Gegenüber 2001 zeigt die Tendenz einen steigenden Auslastungsgrad bei immer noch beträchtlichen Reserven im Zentrumsgebiet. Auch in unmittelbarer Nähe zum Zentrum Köniz gab es zu jedem Zeitpunkt freie oberirdische Parkfelder. Maximal 74 der 79 unmittelbar beim Stapfen- oder Bläuackerareal gelegenen oberirdischen Parkfelder waren 2005 kurzfristig gleichzeitig belegt. Der mittlere Belegungsgrad dieser Parkflächen beträgt 69 Prozent (zwischen 8 und 20 Uhr).⁵⁴

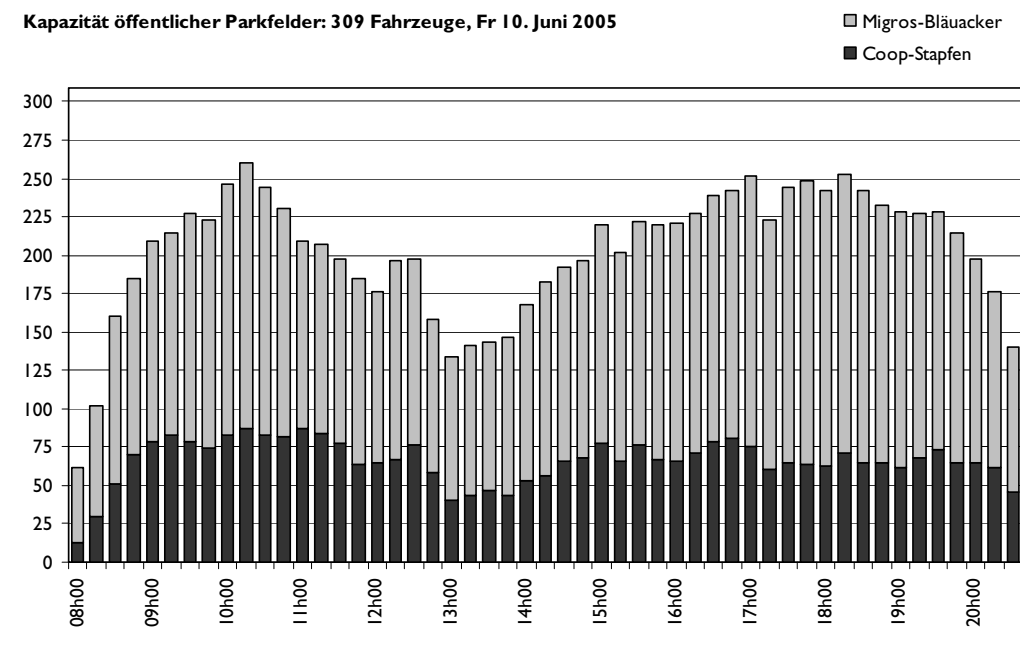
Im Vergleich zu 2001 werden die Veloparkplätze auf dem Stapfen- und dem Bläuackerareal stärker benutzt. Auch das Angebot hat mit den beiden neuen Veloparkplätzen vor der Migros und vor dem Gemeindehaus deutlich zugenommen.

Die beiden Einstellhallen decken etwas mehr als drei Viertel des Parkplatzangebotes im nahen Zentrumsperimeter ab. Die Darstellung D 4.15 zeigt ihre Belegung im Tagesverlauf.

⁵³ Erhebungen ganztags am Fr 9. März 2001 sowie am Fr 10. Juni 2005.

⁵⁴ Die Tabelle mit den benutzten Parkfeldern der Kunden befindet sich im Anhang Verkehrserhebungen.

D 4.15: BELEGUNG DER EINSTELLHALLEN IM ZENTRUM KÖNIZ



Die Einstellhalle im Stapfenareal hat eine tiefere Belegung als die im Bläuacker. Beide Einstellhallen zusammen weisen noch einige Kapazitätsreserven auf, wobei laut Auskunft der Betreiber mitunter beträchtliche Schwankungen im gleichen Wochentag aufzuweisen sind.

Auch die Kunden- und Bevölkerungsbefragungen sowie die Gewerbe-Fokusgruppe lieferten Angaben zur Parksituation.

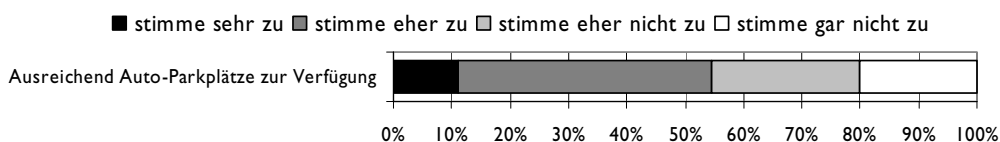
29 Prozent der befragten Kunden stellten 2001 ihr Auto in der Einstellhalle Coop ab. 2005 waren es noch 17 Prozent, dafür parkierten nun ein Viertel der Befragten in der Einstellhalle der Migros. Unverändert die Hälfte der befragten Kunden benutzte 2001 und 2005 einen Autoparkplatz in unmittelbarer Zentrumsnähe. Stark abgenommen zu Gunsten der Einstellhalle Migros hat der Anteil derjenigen Personen, die ihr Auto oberirdisch auf dem Stapfen- oder Rappentöri-Areal parkierten. Schliesslich stieg der Anteil der Kunden, welche die Veloparkplätze vor dem Migros Bläuacker oder auf dem Stapfenareal benutzten, von fünf Prozent 2001 auf acht Prozent 2005.

In der Gewerbe-Fokusgruppe wurde deutlich, dass die gegenüber 2001 erhöhte Zahl der Kundenparkfelder an der zentralen Schwarzenburgstrasse ausreichend ist, jedoch die Situation auf dem Rappentöriplatz noch nicht befriedigt. Ebenfalls wurden Befürchtungen geäussert, dass die Umwegroute durch den Bläuackergraben für Ortsunkundige die Zufahrt zu den Betrieben erschweren könnte.

Die in der Bevölkerungsbefragung antwortenden Könizerinnen und Könizer schliesslich stimmten mit 54 Prozent der Aussage knapp zu, dass im Zentrum Köniz ausreichend Parkplätze zur Verfügung stehen (vgl. Darstellung D 4.16).

D 4.16: VERÄNDERUNG DER PARKSITUATION IM ZENTRUM KÖNIZ SEIT DER UMGESTALTUNG

Bevölkerungsbefragung Köniz 2005 (n=461)



Die Zustimmung in der befragten Bevölkerung ist dabei kontrovers: Es stimmen mehr Personen dieser Aussage gar nicht zu als sehr zu. Dies obwohl die oben in diesem Abschnitt genannten Parkfelderhebungen im Zentrumsgebiet auf genügend Parkreserven hindeuten.

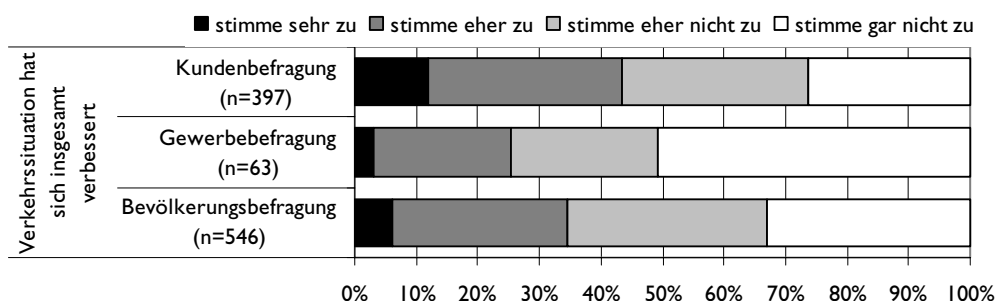
4.6 GENERELLE ZUFRIEDENHEIT MIT DER VERKEHRSSITUATION

Fragestellung C7: Wie ist die generelle Zufriedenheit mit der neuen Verkehrslösung?

Antwort: Nur eine Minderheit der befragten Bevölkerung, Kunden und Gewerbetreibenden ist der Ansicht, dass sich seit der Umgestaltung die Verkehrssituation im Zentrums Köniz verbessert habe.

In den drei schriftlichen Befragungen wurde nach der Zufriedenheit mit der Verkehrssituation insgesamt gefragt. Die Darstellung D 4.17 zeigt, inwiefern Kunden, Könizer Gewerbetreibende und Einwohnerangaben, ob sich die Verkehrssituation seit der Umgestaltung insgesamt verbessert habe.

D 4.17: GESAMTBEURTEILUNG VERKEHRSSITUATION



Die Zustimmungsrates zu dieser Frage schwankt auf tiefem Niveau zwischen 25 (Gewerbe), 34 (Bevölkerung) und 43 Prozent (Kundinnen und Kunden).

Eine vertiefte Auswertung zeigt die Gründe dafür. Vor allem die im Zentrumsgebiet Köniz wohnhaften und die mit dem Auto einkaufenden Personen tragen zu dieser negativen Meinung bei. In der Bevölkerungsbefragung beurteilen Bewohner der vier Subzentren die Verkehrssituation insgesamt tendenziell besser als die im Zentrumsgebiet selber wohnhaften Personen. Ebenso bewerten zu Fuss, mit dem Velo oder mit Bus/Bahn im Zentrum Köniz Einkaufende die Verkehrssituation signifikant besser. Nur 30 Prozent der mit dem Auto Einkaufenden sind der Ansicht, die Verkehrssituation insgesamt habe sich verbessert. Auch die 2005 befragten Kunden, die mit dem Auto ins Zentrum gekommen sind, sind signifikant seltener der Meinung, dass sich die Verkehrssituation insgesamt verbessert habe.⁵⁵

⁵⁵ Die Antwortunterschiede der Kundinnen und Kunden beziehungsweise der Gewerbetreibenden aus Köniz und derjenigen der weiteren Umgebung sind geringfügig und nicht interpretierbar.

Abschliessend folgen für jeden Ergebnisbereich ein zusammenfassendes Fazit, eine Gesamtbeurteilung aus Sicht der verschiedenen befragten Personengruppen sowie schliesslich eine Synthese sämtlicher Untersuchungsergebnisse.

5.1 FAZIT KOMMERZIELLE NUTZUNGEN

Die Zahl der Betriebe im Bereich Detailhandel und kommerzielle Dienstleistungen sowie die Anzahl Grossverteiler haben im Zentrum Köniz im Vergleich zur Situation vor der Umgestaltung zugenommen. In den kleineren Subzentren Neuhaus, Schliern, Spiegel und Steinhölzli hat sich diesbezüglich die Situation bisher kaum verändert. Bei einer näheren Betrachtung lassen sich im Zentrum und in den meisten Subzentren (ausser Schliern) einige Zu- und Wegzüge beobachten. Insgesamt ist das Angebot aber weitgehend vielfältig geblieben. Darauf weisen neben der Nutzungskartierung die Befragungsergebnisse hin. Eine grosse Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass sich die Einkaufssituation im Zentrum Köniz insgesamt und im Besonderen das Warenangebot und die Verkaufsatmosphäre in den Geschäften seit der Umgestaltung verbessert haben. Erwähnenswert ist zudem die Zunahme der Anzahl Restaurants im Zentrum, welche offenbar auch rege besucht werden.

Seit der Umgestaltung ist erst wenig Zeit vergangen. Es wird sich längerfristig zeigen müssen, welche Auswirkungen die Stärkung des Zentrums auf das Bestehen der Betriebe in und um das Zentrum ausübt. Schon jetzt scheinen insbesondere die kleineren Detailhandelsbetriebe in und ums Zentrum die neue Konkurrenz im Zentrum merklich zu spüren. Sie sind es denn auch in erster Linie, welche die Entwicklung ihres Betriebs seit der Umgestaltung eher negativ beurteilen. Während sie zwar nach wie vor auf ihre Stammkundschaft zählen können, hat in ihren Betrieben der Anteil an Laufkundschaft und somit die Kundenfrequenz generell zum Teil erheblich abgenommen. Erfreulich ist aber, dass eine grosse Mehrheit der Betriebe insgesamt in den nächsten Jahren eine positive Entwicklung Geschäftsentwicklung erwartet.

Die von den Betrieben beurteilte Entwicklung des Geschäftsgangs korrespondiert mit dem Nachfrageverhalten der Kundinnen und Kunden. Offensichtlich ist das Zentrum Köniz für viele Befragte seit der Umgestaltung attraktiver geworden, da sie an einem zentralen Ort vermehrt sämtliche Einkäufe tätigen können. Vor allem Lebensmittel werden seit der Umgestaltung häufiger im Zentrum Köniz eingekauft. Der Einkauf konzentriert sich dabei vermehrt auf die Einkaufsziele Bläuacker und Stapfenzentrum. Dabei hat auch der durchschnittliche Einkaufsbetrag pro Einkauf zugenommen, was offenbar in erster Linie auf mehr Grosseinkäufe von motorisierten Kundinnen und Kunden aus dem Fernbereich zurückzuführen ist. In den kleineren Subzentren ist diese Entwicklung feststellbar. Der Lebensmitteleinkauf im jeweils eigenen Subzentrum ging zum Teil erheblich zurück, insbesondere im Neuhaus. Die Einwohner/-innen vom Steinhölzli hingegen verrichten ihren täglichen Einkauf nach wie vor zu einer grossen Mehrheit im eigenen Subzentrum. Dies dürfte mit der eher schlechten öffentlichen Verkehrsverbindung ins Zentrum und der vergleichsweise umfangreichen Versorgungssitu-

ation durch Grossverteiler (Coop, Migros) vor Ort zusammen hängen. Andere Produkte (aperiodischer Bedarf) werden nach wie vor grösstenteils in der Stadt Bern eingekauft, wobei auch hier die Resultate auf einen Rückgang der Nachfrage zu Gunsten einer Zunahme der Einkäufe im Zentrum Köniz oder im eigenen Subzentrum hinweisen. Ebenfalls zugenommen hat die Nachfrage nach finanziellen Dienstleistungen (Post, Bank usw.) im Zentrum Köniz.

5.2 FAZIT FREIZEITNUTZUNG UND SOZIALE INTERAKTIONEN

Mit der Umgestaltung im Zentrum Köniz und den erweiterten Angeboten haben sich die Möglichkeiten für die Freizeitnutzung und soziale Interaktionen verbessert. Rund ein Viertel der Befragten Einwohner/-innen und Passantinnen/Passanten gaben denn auch an, häufiger und länger freie Zeit im Zentrum zu verbringen. Rund um das Bläuackerareal konnte eine stärkere Belebung festgestellt werden. Zeitlich korrespondiert die Freizeitnutzung des Zentrums mit den Geschäftsöffnungszeiten, was auf die hohe Bedeutung des kommerziellen Angebots hinweist. Im Vergleich zu 2001 sind im Zentrum Restaurantbesuche häufiger geworden; dieses Angebot wurde seit der Umgestaltung auch stark ausgebaut, wie die Nutzungskartierung gezeigt hat. Die eher spärliche Raummöblierung, eine nüchterne Architektur, wenig begrünte Seitenbereiche und nach wie vor beträchtliche Verkehrsströme verbunden mit den entsprechenden Emissionen tragen vermutlich dazu bei, dass das Zentrum Köniz bevorzugt zu kommerziellen Zwecken wie Einkaufen besucht wird. Hier ergibt sich für die Gemeinde, Verbände, lokale Organisatoren oder Geschäftsführende ein noch kaum genutztes Potenzial, die Multifunktionalität des offenen Raumes im Bläuacker für Anlässe, Events, Verkaufsaktionen, Sportanlässe, Feste usw. zu nutzen. Solches könnte dazu beitragen, das Zentrum Köniz in den Köpfen der Könizer Bevölkerung vermehrt auch als Ort für Events und Kultur zu verankern, um so seine identitätsstiftende Funktion zu stärken.⁵⁶

Spiegel, Steinhölzli, Schliern und mit gewissen Einschränkungen auch das Neuhaus konnten bislang ihre Stellung als lokale Subzentren halten, die neben dem Einkauf auch der Begegnung und sozialen Interaktionen dienen.

Alle Befragungsergebnisse ergeben 2005 eine hohe allgemeine Zufriedenheit mit der Gestaltung, trotz einigen oben genannten kritischen Bewertungen. Zufrieden sind die Befragten mehrheitlich auch mit der Möglichkeit, Leute zu treffen oder – wenn auch beschränkt – zu flanieren.

5.3 FAZIT VERKEHR

Die Ergebnisse zur Einschätzung der Verkehrssituation stellen eine Zwischenevaluation dar, da seit dem Zeitpunkt der Erhebungen einige Massnahmen neu eingeführt wur-

⁵⁶ Bislang konzentrierten sich die noch eher spärlichen Anlässe mit Ausnahme Eröffnungsfestes „PlatzDasFest“ Ende Mai 2005 auf das Schlossareal Köniz.

den.⁵⁷ Die Verkehrssituation in den Spitzenstunden im Zentrum Köniz nahe der Kapazitätsgrenze war einer der wichtigen Auslöser für das Umgestaltungsprojekt. Den Massnahmen im Verkehrsbereich lag von Beginn der Planungen an eine gesamthafte Systembetrachtung im Zentrum Köniz zu Grunde. Dem entsprechend hoch waren nach der Fertigstellung die Erwartungen der Bevölkerung an ein reibungslos funktionierendes Verkehrsregime. Die Befragungen 2005 ergaben jedoch eine geringe Zufriedenheit mit der Verkehrslösung insgesamt. Messungen der Gemeinde und einer SVI-Studie bestätigten eine – erwartungsgemäss – fast unveränderte Verkehrsmenge auf der Hauptachse, verbunden mit Rückstau durch den stark gestiegenen Fussverkehr quer zur Schwarzenburgstrasse.⁵⁸ Die vertieften Auswertungen der Befragungen zeigten nun, dass die als ungenügend beurteilte Situation des motorisierten Verkehrs zu einer negativen Gesamtbeurteilung der Verkehrssituation führte. Positiv wurden demgegenüber die Erreichbarkeit des Zentrums mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, die Situation für die Fussgänger und das Parkplatzangebot beurteilt, während nur eine Minderheit der Aussage nach einer verbesserten Situation für Velofahrende zustimmte.

Die im Zentrum gemessenen Verkehrsströme haben sich seit der Umgestaltung leicht verändert: Das um das Bläuackerareal stark gestiegene kommerzielle Angebot (siehe Fazit 5.1) führte zu einer Verlagerung der Fussgängerströme auf eine Achse ähnlich einer Shopping-Meile zwischen dem Stapfen- und dem Bläuackerareal, verbunden mit vielen Strassenquerungen. Ebenfalls registrierten die strassengebundenen öffentlichen Verkehrsbetriebe steigende Personenfrequenzen auf der Hauptachse. Die Menge des motorisierten Verkehrs und des Veloverkehrs auf der Schwarzenburgstrasse im Zentrum konnte gegenüber 2001 plafoniert werden. Diese Entwicklung wurde durch das Verkehrsregime mit der Umleitung des Autoverkehrs über den Bläuackergraben und die Sägestrasse erreicht; sie bedeutet jedoch eine Entlastung des Ortszentrums beim Bläuackerareal. Bausteine dieser Lösung waren ausserdem die Ventillösung auf der Landorfstrasse, weiträumige Signalisierungen und die Pfortneranlagen an den beiden Einfahrten ins Zentrum.

Das Angebot an Parkfeldern in Zentrumsnähe wurde massiv ausgebaut. Rund 400 Parkfelder stehen den Kunden heute in nächster Nähe zur Verfügung. Deren Belegungsgrad ist höher als vor der Umgestaltung, dabei verbleiben aber zu jeder Tageszeit freie Parkplatzreserven. Dementsprechend sagt eine Mehrheit der befragten Könizer, dass seit der Umgestaltung ausreichend Auto-Parkplätze zur Verfügung stehen.

Könizer Kunden wurden 2001 und 2005 nach dem Verkehrsmittel für den Weg ins Zentrum für ihre Einkäufe gefragt. Dieser Modalsplit blieb insgesamt unverändert. Kunden aus dem Fernbereich benutzten dabei häufiger als vorher das Auto, während solche aus den umliegenden Quartieren vermehrt mit dem Bus anreisten. Einkäufe im Subzentrum des Wohnorts der befragten Bevölkerung werden deutlich häufiger zu Fuss erledigt, in starkem Ausmass gilt dies für das Neuhaus und Steinhölzli. Die Daten der Nutzungskartierung und weiterer Auswertungen ermöglichen ein besseres Verständnis

⁵⁷ Die Gemeinde Köniz und der Kanton Bern beabsichtigen, die seit Sommer 2005 veränderte Situation im Jahr 2006 nochmals zu evaluieren.

⁵⁸ Unter anderem diese Situation führte zur Einführung des nun definitiv betriebenen Verkehrsversuchs fussgängerstreifenloses Ortszentrum Köniz (FLOZ). Nach Angaben der Gemeinde Köniz hat sich die Situation des MIV seit Sommer 2005 nun normalisiert.

des Modalsplits für den Einkaufsweg in das Zentrum: Die zunehmende Attraktivität des Einkaufsorts zieht mehr Kunden an, die sowohl von nah (zu Fuss oder mit dem Velo), aus den Könizer Quartieren (mit dem verbesserten Busangebot) oder für den Grosseinkauf von fern (mit dem Auto) anreisen.

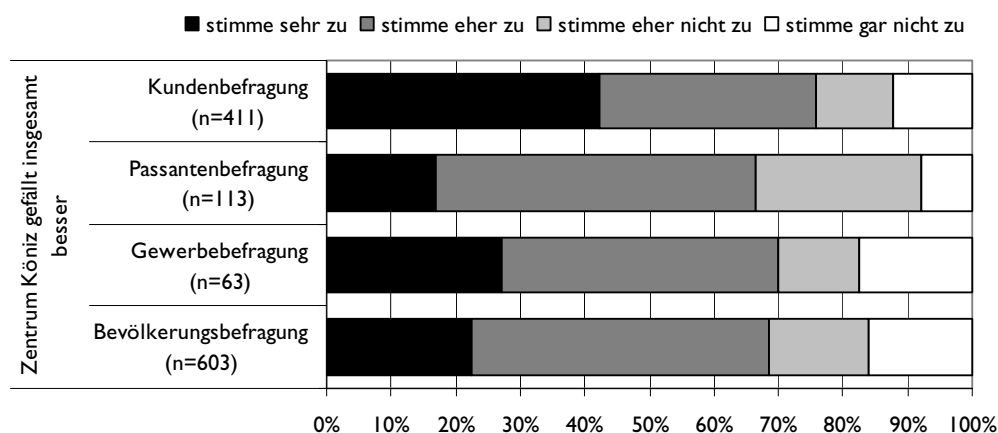
5.4 GESAMTBEURTEILUNG AUS SICHT DER BEFRAGTEN

Fragestellung D1: Wie ist die generelle Zufriedenheit der Bevölkerung, des Gewerbes und der Kundinnen und Kunden mit dem umgestalteten Zentrum?

Antwort: Einer grossen Mehrheit von zwei Dritteln bis drei Vierteln der befragten Personengruppen gefällt das Zentrum Köniz seit der Umgestaltung insgesamt besser als vorher.

In sämtlichen Befragungen wurde abschliessend die Frage nach der Gesamtbeurteilung des umgestalteten Zentrums Köniz gestellt. Die nachfolgende Darstellung fasst die Resultate der verschiedenen Befragungen zusammen.

D 5.1: GESAMTBEURTEILUNG DER UMGESTALTUNG



Der Anteil der Befragten, denen das Zentrum Köniz seit der Umgestaltung besser gefällt als vorher war in allen Befragungen gross und betrug zwischen zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten.

Vergleicht man in der Bevölkerungsbefragung die Antworten zwischen Zentrumsbewohner/-innen mit den Antworten der Bewohner/-innen der Subzentren zeigten sich zwar keine signifikanten Unterschiede, tendenziell gefiel den Bewohner/-innen der Subzentren das Zentrum seit der Umgestaltung jedoch besser als den Zentrumsbewohner/-innen (70% zu 63%). Auch in der Kunden- und in der Gewerbebefragung wiesen die Resultate in diese Richtung. Kundinnen und Kunden aus dem Mittel- oder Fernbereich respektive Gewerbetreibende aus den Subzentren gaben häufiger an, dass ihnen das Zentrum seit der Umgestaltung besser gefällt, als Kundinnen/Kunden und Gewerbe-

treibende aus dem Zentrum. Zudem bewerteten die kommerziellen Dienstleistungsbetriebe das umgestaltete Zentrum positiver als die Detailhandelsbetriebe.

Abschliessend zeigen wir auf, wie die Einschätzungen einzelner Aspekte der Zentrums-umgestaltung mit der Gesamtbeurteilung des umgestalteten Zentrums zusammenhängen. Es fällt auf, dass insbesondere die Einschätzung der optischen Gestaltung des Zentrums eine hohe positive Korrelation mit einer generellen Beurteilung des Zentrums aufweist.⁵⁹ Dies bedeutet, dass diesem Aspekt hohe Bedeutung hinsichtlich der Gesamtbeurteilung des Zentrums zukommt. Die Einschätzung der Einkaufssituation hängt ebenfalls überdurchschnittlich stark mit der generellen Gesamtbeurteilung zusammen. Einen jeweils geringeren Zusammenhang mit der Gesamtbeurteilung weisen die folgenden Aspekte auf: Situation für Fahrradfahrer/-innen, Situation für Automobilistinnen und -mobilisten, Parkplatzsituation und Situation des öffentlichen Verkehrs. Offenbar spielen die Beurteilungen dieser Aspekte eine geringere Rolle für die Gesamtbeurteilung des Zentrums.

5.5 SYNTHESE

Die Gesamtbewertung der Umgestaltung des Zentrums Köniz fällt insgesamt positiv aus. In erster Linie sind Entwicklungen des Zentrums in Richtung eines zentralen, häufiger frequentierten Einkaufsorts, mit einem grösseren und vielfältigeren Angebot feststellbar. Zum Teil verläuft dieser Prozess auf Kosten der kleineren Subzentren. Neuhaus verlor einen Grossverteiler und büsste merklich an Kundenfrequenz ein. Das Subzentrum scheint sich aber nun neu zu strukturieren. Gegenüber der Stadt Bern oder den Einkaufszentren auf der grünen Wiese hat das Zentrum Köniz als Einkaufsort an Attraktivität gewonnen, wie die Ergebnisse der Bevölkerungs- und Kundenbefragung zeigen.

Die Umgestaltung brachte eine gewisse Belebung des Zentrums mit sich. Restaurants und ein Café im Zentrum entstanden neu und werden gut besucht. Diese Entwicklung steht in einem Zusammenhang mit der Zentralisierung der Einkaufssituation. Die Belebung ist vor allem am Samstagmorgen und generell während den Geschäftsöffnungszeiten feststellbar. Dass sich die Könizer/-innen schon jetzt und möglicherweise in Zukunft noch verstärkter gerne im Zentrum aufhalten, dafür spricht die hohe Zufriedenheit der Könizer/-innen mit der optischen Gestaltung ihres Zentrums. Wie gerade bei gestalterischen Aspekten nicht anders zu erwarten war, gefällt in diesem Zusammenhang dem einem – zum Beispiel die eher schlichte fast schon karge Möblierung – was dem anderen ein Dorn im Auge ist. Bisher wurde das umgestaltete Zentrum von der Bevölkerung mit einer gewissen Nüchternheit in Besitz benommen. „Jubelstimmung“ kam nur am offiziellen Einweihungsanlass „PlatzDasFest“ Ende Mai 2005 auf. Das Potenzial des Zentrums als Ort für Freizeitnutzungen und soziale Interaktionen ist ausbaubar, hier

⁵⁹ Korrelationskoeffizienten: Optische Gestaltung versus generelle Beurteilung: $r=0,81$; Einschätzungen der Einkaufssituation versus generelle Gesamtbeurteilung: $r=0,42$; generelle Gesamtbeurteilung versus Situation für Fahrradfahrer/-innen: $r=0,38$; generelle Gesamtbeurteilung versus Situation für Automobilistinnen und -mobilisten: $r=0,33$; generelle Gesamtbeurteilung versus Parkplatzsituation: $r=0,28$; generelle Gesamtbeurteilung versus Situation öffentlicher Verkehr: $r=0,15$.

ergeben sich Handlungsmöglichkeiten für die Gemeinde oder andere Akteure (Kultur, Events, Sport usw.).

Die unterschiedliche Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Zentrumsumgestaltung deutet darauf hin, dass die Erwartungen an das neue Zentrum hoch waren. Dabei wurde wohl auch eine ausgereifte, staufreie Verkehrslösung im Zentrum erwartet. Die neue „Shopping-Meile“ mit dem starken Querverkehr der Fussgänger/-innen reduzierte die Verkehrskapazität und trug dazu bei, dass sich auch nach der Umgestaltung Rückstaus im Zentrum bildeten. Die Zufriedenheit mit der neuen Verkehrslösung fällt daher gering aus. Zudem brachte der im Anschluss an die Bevölkerungsbefragung stattfindende Versuch „*fussgängerstreifenloses Ortszentrum (FLOZ)*“ Emotionen in die Beurteilung der Umgestaltung. Diese Massnahme scheint nun aber teilweise akzeptiert worden zu sein und hat Verbesserungen für automobilen Verkehrsteilnehmer gebracht. Nun steht bereits eine nächste Phase der „Detailkorrekturen“ an, mit Anpassung des Zentrums an das Tempo-30-Regime und für sichere Freiquerungen der Fussgänger/-innen.

Seit der Beendigung der Umgestaltung ist erst wenig Zeit vergangen. Die Analyse erfasst daher die kurzfristigen Wirkungen und verweist auf Entwicklungstendenzen. Speziell bei der Detailhandelsstruktur als auch in bei der identitätsstiftenden Funktion des Zentrums konnten erst wenige langfristige Wirkungen erfasst werden. Hier zeigte sich in den Gesprächen mit Gewerbevertreterinnen und -vertretern der Wunsch, dass die Gemeinde Köniz diese Entwicklung in einer aktiven Rolle mitgestaltet.

VERZEICHNISSE

LITERATUR

ARE Bundesamt für Raumentwicklung, BFS Bundesamt für Statistik (2001): Mobilität in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus 2000 zum Verkehrsverhalten.

Hornung D., Büro für Raum- und Umweltplanung (1994): Zentrum Köniz/ Liebefeld: Bestimmung von Zentrumsnutzungen. Studie zu Handen der Planungsabteilung Köniz. In Arbeitsgemeinschaft mit Wüest & Partner, Rauminformation, Zürich. Bern.

Küttel B., Pulfer S., Staubesand I., Stocker B., Sulger Ph., Zumbrunn A. (2005): Wirkungsanalyse Zentrums-umgestaltung Köniz. Eine Nachher-Untersuchung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und des kommerziellen Angebots. Interdisziplinäre Projektarbeit in Allgemeiner Ökologie. Universität Bern, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie. Bern. In Bearbeitung.

Matti D., Seewer U. (1998): Verkehrsbedürfnisse im Zentrum Köniz. Modul 1B: Grundlagen – Verkehrsverhalten. Bern. Geographisches Institut der Universität Bern.

Matti D., Haefeli U., Stucki A. (2002): Wirkungsanalyse Umgestaltung Zentrum Köniz, Vorher-Untersuchung: Verkehrsverhalten, Einkaufsverhalten, Nutzungen, Modul 2 der Vorher-Nachher-Untersuchung. Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie der Universität Bern.

Ghielmetti Ingenieurbüro, Institut für angewandte Psychologie IAP der Universität Zürich (2005a): Fussgängerstreifenloses Ortszentrum Köniz. Auswertung Verkehrsversuch, 28. Juni 2005. Gemeinde Köniz, Obergeringenkreis II.

Ghielmetti Ingenieurbüro, Institut für angewandte Psychologie IAP der Universität Zürich (2005b): Fussgängerstreifenlose Ortszentren. Forschungsauftrag der Vereinigung Schweizerischer Verkehrsingenieure SVI 2002/001. In Bearbeitung.

Tiefbauamt des Kantons Bern, Gemeinde Köniz (2000): Zufrieden mit der neuen Strasse? Erfolgskontrolle Seftigenstrasse Wabern. Synthesebericht der Untersuchungen zur Sanierung und Umgestaltung der Seftigenstrasse in Wabern, Gemeinde Köniz bei Bern. Bearbeitung: Bearbeitung: Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie der Universität Bern (Ueli Haefeli, Daniel Matti, Ulrich Seewer), Planungsbüro Dietiker (Jürg Dietiker, Pascal Regli), Künzler Bossert & Partner GmbH (Peter Künzler, Ursula Waber).

DEFINITIONEN UND ABGRENZUNG DER PERIMETER

Bevölkerungsbefragung

Zufallsstichprobe von je 280 Einwohner/-innen der folgenden fünf Teilgebiete:

- Köniz Zentrum:
 - o Quartier innerhalb der Linie: Brühlplatz, Gartenstadtstrasse (ohne Gartenstadtstrasse), Könizbergwald bis Schulheim Landorf, inkl. Dorfbach-Quartier, inkl. Schloss; inkl. Feldeggquartier bis Talbrännliweg (nur 3098er PLZ),
 - o Könizstr. ab 291, Schwarzenburgstrasse 178-352,
 - o Inkl. Stapfenstrasse und Blinzernquartier (nur 3098er PLZ).
- Schliern: Adressen mit PLZ 3098 Schliern
- Neuhaus (-Liebefeld): Adressen mit PLZ 3097 Köniz, die wie folgt liegen:
 - o Westlich begrenzt durch Bahnlinie Bern-Schwarzenburg
 - o Könizstrasse 154-275
 - o Südwestlich begrenzt durch Gartenstadtstrasse (mit Gartenstadtstrasse)
- Steinhölzli (-Liebefeld): Adressen mit PLZ 3097 Liebefeld, die wie folgt liegen:
 - o östlich der Kreuzung Schwarzenburgstrasse/Kohlenweg,
 - o östlich und nördlich begrenzt durch die Gemeindegrenze zu Bern,
 - o östlich bis und mit Kreuzung Kirchstrasse 56
 - o südwestlich begrenzt durch den Talbrännliweg (nur 3097er PLZ),
 - o südlich begrenzt durch Hangweg/Hohliebestrasse
- Spiegel: Adressen mit PLZ 3095 Spiegel

Nutzungskartierung

- Köniz-Zentrum: Könizstrasse ab 294, Schwarzenburgstrasse 225-305, Wabersackerstrasse 107-123, Feldeggstrasse (nur Knotenbereich Schwarzenburgstrasse), Sonnenweg, Landorfstrasse 1-33, Schulhausgässli, Stapfenstrasse 1-15, Buchseeweg bis 31, Lilienweg bis 7, Sägestrasse (nur Knotenbereich Sägestrasse).
- Schliern: Schaufelweg 19-29 und 111-119, Gaselstrasse 2, Dörfliweg 8, Muhlernstr. 238-241, Schwandenhübelstrasse 11.
- Spiegel: Bellevuestrasse 54-108, Chasseralstrasse, Spiegelstrasse 75-110, Chaumontweg 1-4.
- Steinhölzli (-Liebefeld): Kirchstrasse 4-52, Bellevuestrasse 1-3, Hildegardstrasse 1, Hesstrasse 40-47.
- Neuhaus (-Liebefeld): Könizstrasse 221-276, Stationsstrasse 37-40, Schwarzenburgstrasse 215, Könizbergstrasse 1, Sägestrasse bis 1-16.

Zuordnung der Kunden zur Wohnregion

Nahbereich:

- Buchsee-Quartier: Perimeter zwischen Buchseeweg, Könizbergwald, Möslweg, Landorfstrasse und Weiermatt.
- Gartenstadt: Perimeter zwischen Buchseeweg, Könizbergwald, Höheweg, Könizstrasse, Sägestrasse.
- Köniz Zentrum: Quartiere Köniz, Feldegg bis Talbrännliweg und Schloss.
- Diverses: Adressen mit PLZ 3098/3097.

Mittelbereich:

- Liebefeld: Quartiere Liebefeld, Wabersacker und Steinhölzli mit PLZ 3097.
- Spiegel/Blinzern: PLZ 3095 sowie Blinzernquartier.
- Schliern: Quartiere Sandwürfi, Schliern, Schwanden und Köniztal.
- Diverses: Diverses: Adressen mit PLZ 3098/3097.

Fernbereich:

- Übrige Adressen: Niederwangen/Ried (PLZ 3172), Wangental (PLZ 3173-3177), Wabern (PLZ 3084), obere Gemeinde Köniz (PLZ 3096, 3144-3147), Bern (nur Gemeinde Bern), Schwarzenburg/Längenberg (PLZ 3086-3089, 3099), Diverse (übrige PLZ).

IMPRESSUM

DANIEL MATTI, LIC.PHIL.NAT.

Daniel Matti ist Geograph und seit 2002 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Interface. Bei Interface sind seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich Verkehr, Umwelt und Regionalpolitik. Daniel Matti übt seit mehreren Jahren an der Universität Bern einen Lehrauftrag in der Betreuung von Umwelt- und Verkehrsprojekten aus. Berufsbegleitend absolvierte er 2004/2005 den Nachdiplomstudiengang Evaluation. Er hat langjährige Erfahrungen in der wissenschaftlichen Evaluation von Umgestaltungen von Strassenräumen.

FRANZISKA MÜLLER, LIC.RER.SOC.

Franziska Müller ist Soziologin und seit September 2001 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Interface. Sie hat in ihrer bisherigen Tätigkeit an verschiedenen Evaluationen und Forschungsprojekten mitgearbeitet und verfügt über breite Erfahrungen in der Durchführung und Auswertung von quantitativen Befragungen. Sie erlangte 2005 in berufsbegleitender Weiterbildung den Titel „NDS Evaluation“.

UELI HAEFELI, DR. PHIL.HIST.

Dr. phil. Ueli Haefeli ist seit 2001 Mitglied des Interface Teams und leitet den Bereich Verkehr, Umwelt & Energie. 1990 bis 2002 arbeitete er bei der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) der Universität Bern, ab 1998 als Leitungsmitglied und verantwortlich für den Aufbau der Forschungsgruppe. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Bern und an der Fachhochschule für Wirtschaft in Luzern und führt seit mehreren Jahren im Auftrag der Universität Bern einen Weiterbildungskurs zur nachhaltigen Mobilität durch.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Institut für Politikstudien

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel. +41 (0)41 412 07 12

Fax +41 (0)41 410 51 82

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTREFERENZ

Luzern, 25. November 2005

Projektnummer: P04-39Zentrumsplanung Koeniz